



# Rücktritt der Thüringer Regierung.

Nach mehrstündiger Kabinetssitzung hat gestern die Thüringer Regierung beschlossen, zurückzutreten. Darüber erfolgte am Abend folgende amtliche Verlautbarung:

Bei der Beratung des Staatsbauplanes sind vom Landtag Beschlüsse gefasst worden, die durchzuführen die Landesregierung nicht in der Lage ist. Die Mitglieder der Thüringer Landesregierung treten somit zurück.

Dann werden folgende Einzelheiten bekannt: Einseitigen Kabinettsbeschlüssen tritt nicht unerwartet. Seit Tagen hielt sich das Gerücht, daß die Regierung die Verantwortung für die schweren finanziellen und politischen Verhältnisse des Staatsbauplanes nicht weiter tragen können, doch hätte man immer noch gehofft, den Rücktritt vermeiden zu können. Der Aufschub des Staatsbauplanes wird von der Regierung angenommen, einen Betrag von 2,8 Millionen an die Gemeinden abzuführen. Weiter war die Konsum-

einkaufe gefallen. Diesem Unfallzusammenstoß kam dadurch zu stande, daß die Nationalsozialisten in der entscheidenden Sitzung zum Teil ausgetreten waren. Eine dritte Vertagung hätte die vom Landtag geforderte Aufhebung der Vorkriegsordnung zum Weitererfolg geführt.

Nach den Mehrheitsverhältnissen im Landtag kämen für eine Regierungsbildung nur die gleichen Parteien mit neuen Männern in Frage, so daß mit dem Zusammenkommen einer neuen Regierung nicht zu rechnen ist. Seit Wochen wird bereits von nationalsozialistischer und kommunistischer Seite die sofortige Landtagsauflösung gefordert, obwohl der Landtag später trotzdem aufgelöst werden würde. Es ist zumehr damit zu rechnen, daß sich auch die Sozialdemokraten diesem Standpunkt zu erklären werden und die bisherigen Parteien nicht mehr bilden werde.

# Hugenberg in Kassel.

In Kassel eröffnete der deutsche Nationalsozialistische Parteiführer Dr. Hugenberg am Donnerstag den Wahlkampf mit einer groß angelegten Rede, in der er die Stellung der Nationalsozialistischen Volkspartei zu allen den Punkten behandelte, die die außen- und innenpolitische Entwicklung der letzten Monate und Wochen in den Vordergrund gerückt haben. Der Sportplatz, in dem die Veranstaltung stattfand, war überfüllt. Hunderte hörten in den Gartenanlagen die Rede durch Lautsprecher. Hugenberg führte aus:

An den Anfang meines Wahlkampfes stelle ich den Gedanken der Staats Erneuerung. Die Zeiten sind vorbei, in denen es genügt, den Wahlkampf mit der Kritik an dem herrschenden System zu betreiben. Wir fordern vor allem gesunde Staatsverwaltung und finanzielle Selbstverantwortung der Gemeinden. Die Bürger müssen wieder Träger der Verwaltung werden. Die Übertragung der Sozialversicherung einschließlich der Arbeitslosenversicherung auf die Gemeinde und die Kräfte ist Voraussetzung für eine durchgreifende Reform dieser durch den Sozialismus auf den letzten Tiefstand geworfenen Einrichtungen.

Den Parlamenten muß das Recht genommen werden, Minister abzusetzen. Das Verbot ist durch Reinigung von ungeschickten Parteimitgliedern wieder zum Träger des Staatsgedankens gemacht worden. Denkt man diese Gedanken zu Ende, so kommt man ohne weiteres auf

die Entwicklung Deutschlands zum Sozialismus. Staats Erneuerung ist nicht möglich, solange der Marxismus den größten deutschen Bundesstaat Preußen beherrscht. Trotz 102 nationalsozialistischen Abgeordneten ist der Marxismus in Preußen noch immer der Macht. Ein Aufkommen, das Nationalsozialisten mit dem Zentrum geschlossen, verzieht die Wahl des Ministerpräsidenten bis nach den Reichstagswahlen und erschwert dem Reich die Möglichkeit, den Marxismus vor sich aus in Preußen auszuheulen.

Ohne Staats Erneuerung ist keine wirkliche Freiheitspolitik denkbar. Ohne Staats Erneuerung kein Schutz der deutschen Kultur, kein Schutz der deutschen Religion vor der Verdrängung durch die von allen Seiten eintreffende, Zentrum gefördernde Weltmission. Ohne Staats Erneuerung ist auch ein ethischer Wiederaufbau der zusammengebrochenen deutschen Wirtschaft nicht zu denken.

Hugenberg gab anschließend ein Programm bekannt für eine durchgreifende Arbeit für die Volkswirtschaft, das er am Freitag in einer Rede in Kassel noch ausführlicher darlegen will. Er forderte u. a. Umstellung der Handelspolitik, Ordnung des Binnenmarktes und die im Herbst 1932 folgenden Sozialwahlen zu den Sozialversicherungsstellen ausgesetzt werden seien. Es wird gefordert, daß das Staatsministerium angewiesen werde, sofort und mit allem Nachdruck vom Reichspräsidenten und der Reichsregierung die Aufhebung der Notverordnung vom 9. Dezember 1931 durch die die Sozialwahlen für 1932 unterbunden und um mindestens ein Jahr verschoben wurden, zu fordern, sowie die Sozialwahlen für den Herbst 1932 sofort einzuleiten und durchzuführen. Der Antrag wurde angenommen.

# Die Sozialwahlen sollen durchgeführt werden.

Der Verfassungskonferenz des Preussischen Landtags beschloß sich am Mittwochabend mit einem Antrag der Nationalsozialisten über die Durchführung der Sozialwahlen in Preußen. In dem Antrag wird darauf hingewiesen, daß durch die Notverordnung der Reichsregierung vom 9. Dezember 1931 die durch die Reichsverordnung bestimmte Wahlrechte der Sozialversicherer gegenüber dem Reichspräsidenten und der Reichsregierung durch die Aufhebung der Sozialversicherungsstellen ausgesetzt werden seien. Es wird gefordert, daß das Staatsministerium angewiesen werde, sofort und mit allem Nachdruck vom Reichspräsidenten und der Reichsregierung die Aufhebung der Notverordnung vom 9. Dezember 1931 durch die die Sozialwahlen für 1932 unterbunden und um mindestens ein Jahr verschoben wurden, zu fordern, sowie die Sozialwahlen für den Herbst 1932 sofort einzuleiten und durchzuführen. Der Antrag wurde angenommen.

# Das Zentrum schüßt Braun vor Aufhebung seiner Abgeordneteneigenschaft.

Die Zentrumsfraktion des Preussischen Landtags beschloß gestern nach eingehender Erörterung des Antrags des Reichsanwalts Franz II (Nat.-Soz.) auf Aufhebung der Abgeordneteneigenschaft des preussischen Ministerpräsidenten Braun am 20. September 1932 wegen seiner Verurteilung und Verleugung eines Verstoßes gegen die Aufhebung der Immunität zu stimmen, vor allen Dingen, wenn diese Anträge nicht von der Reichsregierung gefordert werden. Danach ist zu erwarten, daß der Reichspräsident die Aufhebung der Immunität gefordert. Wenn das Zentrum jetzt im Plenum gegen die Aufhebung stimmt, so ist eine Mehrheit dafür nicht vorhanden.

# Kampfortorganisation „Bayernwacht“.

Der Landesvorsitzende der bayerischen Volkspartei, Staatsrat Schäfer, veröffentlichte einen Aufruf zur Stärkung der „Bayernwacht“. Die Bayerische Volkspartei sei nicht neutral. Die Straße der Kampforten der Demagogen einer antipolitischen Partei-loscherei auszuweichen.

# Preussischer Landtag.

Der Preussische Landtag sollte gestern zunächst über den am 1. September 1932 nationalsozialistischen und deutschen Nationalsozialisten und den parlamentarischen Untersuchungsausschuß ein, der die Geschäftsbearbeitung des jetzigen Finanzministers Dr. Stepper (Soz.) bei der Deutschen Reichsregierung (Domänenamt) und der Domänenbetriebs-Gesellschaft einer Nachprüfung unterziehen soll. Es wird dann die allgemeine Bergwerksangelegenheit fortgesetzt. Abg. Hülsen (Ztr.) erklärte, daß Zentrum wünsche, daß weitere Entlassungen von Arbeitern unterbleiben. Unter den Entlassungen hätten in erster Linie die Bergarbeiter zu leiden, was schon daraus herzuergäbe, daß gegenüber einer Bergarbeiterbelegschaft in Deutschland von 631 000 im Jahre 1931 die amtlichen Mittern von 1930 nur noch 497 000 Bergarbeiter anwies. Im Jahre 1931, für das die amtlichen Mittern noch nicht vorliegen, ist eine weitere Vergrößerung der Belegschaft eingetreten. Das Zentrum halte eine Änderung der Stilllegungsverordnung für erforderlich.

Der kommunistische Redner Hanselmann verlangte die Aufhebung der Rede „Die Arbeit und die Arbeitlosen“ durch die Arbeiterkammer zu eigenen Veröffentlichungen. (Zehr laut bei den Komm.) Er schloß mit einer Polemik gegen die Nationalsozialisten.

Abg. Dr. v. Waldhausen (Ztr.) betonte, gegenüber der Forderung einer Verstaatlichung des Bergbaus, die bestehenden Verhältnisse würden dadurch in keiner Weise geändert werden, denn sie seien auch in den bereits staatlichen Gruben nicht anders. Die wirtschaftlichen Auswirkungen des Abg. Dr. v. Gregor (Nat.-Soz.) am Vorabend wurden nicht aufgearbeitet und überprüfte auf. Es lie darin nichts von der Antiarbeiterpolitik, für die die Nationalsozialisten einst eintreten. Bei sozialpolitischen Verhandlungen würden sie damit falsche Erfahrungen machen. Die Arbeiterkammer solle die Arbeiter nicht aufrechtzuerhalten (überprüfte bei den Nat.-Soz.). Antiarbeiter im wahren Sinne des Wortes sei für das im Bergbau gelegene Deutschland eine vollkommen unmögliche. Es sei ihm nicht möglich, die Arbeiterkammer noch in eine freie Wirtschaft einordnen zu wollen. Der Arbeiter noch für eine Unterdrückung des Bergbaus ein und lehnte die im Ausschuss angenommenen Verhältnisse der Stilllegungsverordnung ab.

Abg. Meier (Dt. Komm.) betonte, es sei bereits ein Rückgang der Bergbauförderung

wegen der wirtschaftlichen Schwierigkeiten im Bergbau. Offenheit werde es gelingen, einen Teil der Bevölkerung der Landwirtschaft auszuführen. Ausreichende Hilfsmittel würden für die heimische Industrie und auch die Unterbringung der Arbeitslosen sein möglich.

Abg. Stangier (Nat.-Soz.) erklärte, daß der Bergbau im Bergbau sehr groß seien. Aber nicht nur der Arbeiter der Staat, sondern auch der Arbeiter der Staat, sondern dem liberalistischen-fabrikantischen System gegenüber. Die Kritik des Abg. Dr. v. Waldhausen an dem nationalsozialistischen Wirtschaftsprogramm sei unbedeutend. Die Nationalsozialisten würden es nicht zulassen, daß der Bergarbeiter als wertvolles Aussehen des Bergbaus ein Opfer von parlamentarischen, sondern auch mit anderen Mitteln werde man die Lage der deutschen Bergarbeiter zu bessern können. — Der Reichspräsident solle in der Verfassung mehrfach durch ein Verbot.

Abg. Rabe (Nat.-Soz.) erklärte, die politischen Bezüge der SPD, hätten es für geschmacklos gehalten, die Ausführenden des Reichspräsidenten, der selbst Bergmann sei, durch dämliche Bemerkungen zu unterbrechen. Rabe sei seiner Fraktion entgegen, daß sie in Zukunft ein bezugsloses Verhalten nicht dulde, sondern es mit Präzision zu brechen wissen werde. (Lärm. Zeit. h. 8. Nat.-Soz.)

Abg. Mieroth (Soz.) stimmt dem nationalsozialistischen Antrag auf Stilllegung der Bergwerke im Interesse der Erziehung von Stillgelegten zu.

Abg. Martin (Ztr.) führte aus, daß die soziale Lage in Kaufman der angeblichen deutschen Zahlungsunfähigkeit sei auch durch die Verdrängung widerlegt worden, bei der sich die Katastrophe der deutschen Wirtschaft ergeben habe. Die deutsche Erbschaft müsse aus wirtschaftlichen und nationalen Gründen unbedingt erhalten werden. Reichs- und Staatspolitik seien notwendig für den deutschen Bergbau. Dem erweiterten Bergbau sei durch die Aufhebung einer neuen Erbschaftssteuer zu schaffen werden.

Wienersitzend Gaule hierauf nachdrücklich den Abg. Rabe (Nat.-Soz.) wegen dessen Verurteilung über „Die Arbeiterkammer“ SPD-Berater zu verurteilen und erklärt, die Aufhebung von Arbeitslosigkeit könne er nicht billigen; er würde demgegenüber die Präzisionsarbeit einleiten.

# Kenes in Kürze.

In Berlin Wettbüros werden schon rasanten Weiten über den Ausgang der Reichstagswahlen abgeschlossen. In einem Wettbüro in der Potsdamer Straße in Berlin waren gestern für rund 80 000 Mark Wetten abgeschlossen. (Trotz der deutschen Not)

Wie aus Berlin verlautet, sind auch Reichsbahn und Reichspost von der weiteren Schumpfung der Einnahmen im Monat Juli nicht unversehrt geblieben. Die Deutsche Reichsbahn hat im Juni 26 Millionen Mark Mindereinnahmen, die Reichspost 13 Millionen Mark.

Die vom Statistischen Reichsamt für den Monatsdurchschnitt Juni berechnete Grobrentenverteilung mit 92,2 gegenüber dem Vormonat um 1,0 u. S. gestiegen.

Der Reichsminister des Innern hat den badischen Innenminister ersucht, die Tageszeitung „Donaubote“ in Donauwörth auf dem Gebiet von einem noch nicht ermittelten Verstoß gegen die Pressegesetze zu untersuchen. Ein Artikel, in dem eine Beschimpfung und böswillige Verächtlichmachung des Reichswehrministers erlitten wurde. Der badische Innenminister hat diesen Verstoß nicht erproben und die Entscheidung des Reichsgerichts angetragen.

Das Württembergische Innenministerium hat die „Süddeutsche Arbeiterzeitung“ auf Grund der Verordnungen des Reichspräsidenten gegen politische Ausschreitungen bis zum 9. Juli eingestellt verboten.

In Erfurt wurden in der Nacht zum Donnerstag drei Nationalsozialisten auf dem Wege von einem noch nicht ermittelten Verstoß gegen die Pressegesetze, der in räumlicher Hinsicht der Verstoß gegen die Pressegesetze wurde schwer verletzt. Zwei der Nationalsozialisten waren in Uniform.

Am Donnerstag vormittag kam es vor dem Arbeitsamt Ebermann zu Zusammenstößen zwischen Kommunisten. Die Schlägen auf einen Polizeibeamten ein und schloßen einen zweiten Beamten nieder. Der Beamte wurde lebensgefährlich verletzt.

In Hamburg haben kommunistische Demonstrationen wieder zu blutigen Zusammenstößen geführt. Im Hafengebiet gab es 23 Verletzte. Der Hamburger Senat hat bei der Reichsregierung für den Wähltag die militärische Sicherung aller Wähllokale beantragt.

Aus Polen wird gemeldet: Ein polnischer Legionär wurde gestern in Bromberg abgehalten. Eine Reihe Beschlüsse gelangten zur Annahme für eine erhöhte militärische Sicherung des Korridors und für die Einverleibung Danzigs in Polen.

Aus Königsberg wird gemeldet: Die Spannungen im Memelgebiet hat eine neue Verschärfung erfahren. Seit Mittwoch sind wieder der memeländischen Polizei militärische Instruktionen zugeleitet worden. In Memel fanden in den Wohnungen mehrerer Arbeitervereine Reichsangehörigen auf Grund des Ausnahmezustandes statt.

In der Moskauer „Pravda“ werden Vorwürfe angedeutet, die sich am letzten Mittwoch in Kronstadt zugetragen haben. 36 Offiziere der dortigen Flotte wurden ihrer Posten enthoben. Einzelheiten werden nicht mitgeteilt. Derzeit soll keine Verurteilung lauten auf schwere Insubordinationen schließen.

Die „Echo de Paris“ meldet, hat der südafrikanische Industrieerbenverband in seiner Tagung in Union einen neuen Beschluß für die Unterbrechung der Wirtschaftsausbeute des Südafrikas von französischen Kolonialisten gefaßt.

Das Pariser „Petit Journal“ meldet: Die Gruppe Fardeau hat in der Kammer mit Unterstützung der beiden Reichsparteien einen folgenreichen Antrag eingebracht: Er fordert einen Kammerbescheid, wonach die Zustimmung über Herrschafts Laulaner geltend zu machen bis zum Abschluß der Genfer Arbeitskonferenz verlagert werden soll. — Da Frankreich es in der Hand hat, die Arbeitskonferenz schneller zu lassen, käme der Beschluß auf Ablehnung der Laulaner Ergebnisse hinaus.

Der rumänische Wahlkampf ist im ganzen Lande unerwartet scharfe Formen angenommen, was blickartig die Gereiztheit der Massen beleuchtet. In Bucur erhob im Verlauf eines Streites ein nationalarabischer Stadtrat zwei liberale Führer; zwei weitere, darunter ein aktiver Bauarbeiter, wurden schwer verwundet. In der Gegend von Regretz wurde ein Liberaler durch Pfeilschüsse so schwer verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Weitere Zusammenstöße werden aus verschiedenen anderen Dörfern gemeldet.

Der Pariser „Berat“ meldet aus Brasilien Unruhestörungen in den Garnisonen Curitiba und Campinas. Die Reservisten hätten kommunistische Reden gehalten und den Gehorham verweigert. In Bahia wurde ein ganzer Platz besetzt, weil es den Gehorham verweigert hatte.

Die Regierung von Peru gibt bekannt: In Trujillo (Stadt Iquitos) brach eine kommunistische Revolution aus. Die Regierung erklärte den Belagerungszustand. Truppen sind zur Wiederherstellung des Ruhestandes abgegangen.



# Neues vom Tage

## Hagelförner werden auf Lastwagen abgefahren.

Die Unwetterkatastrophe in Bayern.  
Die bereits gestern schon gemeldet, entluden sich am Mittwochnachmittag und in der Nacht zum Donnerstag über Oberbayern aus dem bayerischen Alpen mehrere äußerst schwere Gewitter, die mit verheerenden Hagelschlägen und Hagelfröhen verbunden waren. Am schwersten wütete der Hagel dreißig Minuten lang in der Gegend von München im Müllau. Die Hagelförner lagen noch drei Stunden nach dem Unwetter 10 bis 20 cm hoch auf den Aeckern und Wiesen sowie in den Straßen der Stadt, so daß die Landschaft ein völlig winterliches Bild bot. Es wurden Hagelschichten in Farngräben

von einem Durchmesser von 7 cm festgestellt. Der Schaden in der Gegend von München, wo das Hagelmeer einen Streifen von 5 km Breite durchflog, wird allein auf über eine Million Mark geschätzt. Das Getreide und die Gartenfrüchte sind hier restlos vernichtet. Die Hagelförner mußten in großen Schüffeln aus den Straßen der Stadt abgefahren werden. Auch in dem benachbarten Fronten richtete ein langdauernder Hagelschlag ungeheure Schäden an. Auch hier wurden Tausende von Feuertürmen zerstört und viele Häuser schwer beschädigt. Im Martal und im Postalal einigen ebenfalls äußerst schwere Unwetter, die hier vor allem von wolkenbruchartigen Regenflüssen begleitet waren, nieder. Die Wasserläufe bedingten den Wassertransport auf der Strecke von München nach Garmisch, wie auch nach Garmisch und bei der Martalbahn. In der Garmischer Strecke unterliefen die wild herunterstürzenden Bergwasser die Bahngleise in einer Länge von 500 m derart, daß die Gleitwagen frei in der Luft hängen.

## Ein Schuh genügt in Rußland.

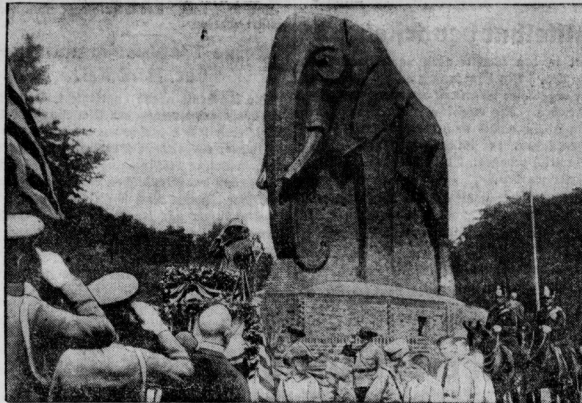
Die Menschen in Europa sind trotz der Bekleidungs- immer noch zu verwöhnt. Wenn sich einer Gummischuh faul, will er immer unbedingt zwei bis drei Paar kaufen. In Rußland genügt ein einziges Paar. In der Sommerzeit ist man viel großzügiger. Erstens ist es überhaupt ein unerschwingliches Glück, Gummischuhe kaufen zu können. Zweitens kann man, selbst wenn man diese erwähnte Glück hat, mitunter nur einen Schuh erwerben.

Nützlich erhielt das Dreiwöchige-Unternehmen Schußgeschäft „Schußlooptop“ auf Anweisung des Direktors Woloski der Schuhfabrikantenvereinigung der „Moskwa“ (Moskauer Gewerksverband der Konsumgenossenschaften) für den Verkauf in der Moskauer Provinz (Moskau) für den Verkauf 70 Arten Gummischuhe und Lederhüte, aber alles nur für einen Fuß!

Als man Direktor Woloski daraufhin zur Verantwortung zog, auch er würdlich folgende Rechtfertigung: Nachdem die von der Moskauer „Konsumgenossenschaft“ gekauften 36 000 ungleichen Gummischuhe sortiert waren, gelang es der Vereinigung, daraus 14 000 Paare zusammenzusetzen und als normale Gummischuhe zu verkaufen. Die restlichen 8000 Schuhe wurden an vier bis fünf Monaten vertrieben, wobei man annahm, daß ein Teil der Bevölkerung nur ein Bein habe (!) und außerdem einen Fuß verloren den einen Gummischuh schneller abtragen als den anderen (!).“

Die davon betroffenen Arbeiter scheinen aber zu „rücksichtlos“ gewesen zu sein, um die Rechtfertigung anzuerkennen. Jedenfalls erhielt der Herr Genosse Direktor wegen „bureaucratischer Behandlung der Arbeiter“ eine Verurteilung und wurde von seinem Posten abgesetzt.

## Die Enthüllung des Kolonial-Kriegerdenkmals in Bremen.



Die Feier vor dem Ehrenmal, das die Gestalt eines riesigen, aus Älffeln erstichteten Elefanten aufweist, unter dem die Krupia liegt. — Auf der Anzahl General v. Lettow-Vorbeck. Im Beisein von Vertretern der staatlichen und kirchlichen Behörden und zahlreicher Kriegerverbände fand in eigenartigen Formen gehaltenen Zeremonie an der Kaiserdenkmal die Enthüllung des in eigenartigen Formen gehaltenen Kolonial-Kriegerdenkmals statt. In einer tief empfindlichen Ansprache erinnerte General v. Lettow-Vorbeck, der Führer der ruhmreichen Verteidiger von Deutsch-Südafrika, an die Soldaten, die die Kolonialkrieger auf verlorenen Posten fern von der Heimat vollbrachten.

## 66 Todesopfer einer U-Boot-Katastrophe.

### Ein französisches U-Boot gesunken.

Eines der neuesten französischen Unterseeboote, „Promete“, das am Donnerstag auf der Höhe von Cherbourg einige Minuten an der Wasserbeschießung ausgesetzt wurde, ist anscheinend unterirdisch gesunken. 66 Mann der Besatzung, darunter zahlreiche Ingenieure des Marinecorps, sind voraussichtlich ertrunken. Der Kapitän und einige der Angewandten, die sich im Turm befanden, konnten gerettet werden. Das U-Boot ruht in 50 Meter Tiefe auf dem Meeresgrund. Einzelheiten sind zur Stunde noch nicht bekannt.

Das Kriegsministerium behält am Donnerstag den Untergang des U-Bootes „Promete“ bei. Die Zahl der Toten wird amtlich mit 66 angegeben.

Ueber den Untergang werden folgende Einzelheiten bekannt: Das U-Boot war am

Donnerstag unter der Kontrolle einer Reihe Ingenieure der Schneider-Creusot-Werke zu einer Übungsfahrt auf der Höhe von Cherbourg ausgeführt, als es ganz plötzlich absank. Der Kommandant, der sich mit drei Ingenieuren im Turm aufhielt, sowie vier Matrosen, die sich auf Deck befanden, konnten von einem in der Nähe kreuzenden Fischdampfer aufgenommen werden. Sie wurden sofort in das Marinekrankenhaus von Cherbourg überführt. Die Ursache der Katastrophe dürfte erst nach der Deutung des Schiffes klar werden. Man hat jede Hoffnung aufgeben, das Boot unversehrt rasch und seine Mängel mehr behauptet, die Ufer zu finden.

Die „Promete“ wurde im Oktober 1930 in Cherbourg zum Stapel gelassen und hatte eine Wasserdrainage von nahezu 1600 Tonnen.

## Die Ozeanflieger noch nicht in Moskau eingetroffen.

Ueber den Aufenthalt der beiden amerikanischen Weltflieger Matern und Griffin berichtet, da bis zur Stunde weder eine eindeutige Mitteilung noch eine Landmeldung vorliegt, einige Beforgnis. Man nimmt in Fliegerkreisen an, daß die Amerikaner über Moskau hinaus bis nach Dumi geflogen sind. In Moskau ist das Wetter trübe bei sehr wolkenreichem Himmel. Bericht und östlich von Moskau herrschen ähnlich ungünstige Verhältnisse. Auf dem Flugplatz barren schon seit den gestrigen frühen Abendstunden zahllose Leute auf Nachrichten von den Fliegern. Die Zeitungsvizetiere machten sich dann für die Nacht provisorische Schlafstätten zurecht, um von Morgen an nach den Amerikanern verzweifelnd Ausschau zu halten.

Von Matern und Griffin fehlt seit ihrem vorgestern Abend in Tsapellof erfolgten Abflug jede Nachricht. Unter Zugrundelegung

der bisherigen Geschwindigkeit ihrer Maschine hätten sie zwischen 3 und 4 Uhr früh in Moskau eintreffen müssen. Auch Untermarsch sind sie nirgendwo gesichtet worden, weder in den verschiedenen oder auf sonstigen Flugplätzen der Strecke.

Es besteht die Möglichkeit, daß die Amerikaner entweder absichtlich oder infolge mangelnder Orientierungsmöglichkeit an Moskau vorbeigezogen sind. Sie würden dann ihre nächste Zwischenlandung auf einem der zahlreichen Flugplätze der Zirkarklinie vornehmen müssen, wofür auf der 4765 Kilometer langen Strecke Moskau — Zerkark die Städte Kalan, Sverdlowitz, Aragan, Dumi, Nowosibirsk und Krasnojarsk in Frage kommen. Die Weltflieger haben in Berlin 1200 Liter Brennstoff getankt, so daß sie sich etwa 18 bis 14 Stunden in der Luft halten könnten. Sie hätten also spätestens gestern vormittag 11 Uhr landen müssen. Jede Zwischenlandung außerhalb der russischen Flugpläne würde bedeuten, daß die Weltflieger von dem Vorgehen, den sie bei ihrem Abflug von Berlin gegenüber Post und Galt errieten hatten, mindestens einer beträchtlichen Zeit einbüßen

## Eiferuchtsdrama in der Londoner Gesellschaft.

Von der Anklage des Mordes freigesprochen. Das Londoner Schwurgericht fällt am Donnerstag nachmittag einen sensationellen Freispruch. Die junge Frau Eliza Barnes wurde von der Anklage, ihren Geliebten, den 23-jährigen Michael Stephen, ermordet zu haben, freigesprochen. Auch die Anklage auf Totschlag wurde fallengelassen, und der Richter entließ Frau Barnes aus der Haft. Dieser Spruch dürfte die allergrößten Folgen für die englische Rechtsprechung haben. Frau Barnes ist die 23-jährige Tochter Sir John Mullens, eines der reichsten Londoner Citicler, der bis vor kurzer Zeit der offizielle Master der Regierung an der Londoner Börse war. Sie hatte in ihrem luxuriösen eckerischen Hause gelebt, bis sie vor drei Jahren einem amerikanischen Varietefänger Barnes heiratete, der sie nach kurzer Zeit verließ. Dann begann sie die mit ihrer Schwelgerei in der Londoner Gesellschaft zusammenlebende Stephen, ein Viebsverhältnis mit Michael Stephen, dem Sohn einer reichen jüdischen Familie.

Eliza Barnes hatte sich in einer Chauffeurwohnung über einer Garage eine luxuriöse Wohnung einrichten lassen, in der die beiden seit etwa einhalb Jahren zusammenlebten. Stephen, ein Viebsverhältnis mit Michael Stephen, dem Sohn einer reichen jüdischen Familie.

Eine Eiferuchtsdrama hatte schon häufig zu Zusammenstößen zwischen den beiden geführt. Obwohl nun Zeugen auftraten, die behaupteten, daß Frau Barnes schon öfter in erregten Zügen ihrem Geliebten zugerufen hätte, daß sie ihn erschließen werde, ist die Angeklagte freigesprochen worden. Nach ihrer Darstellung hatte sie wegen einer neuen Eiferuchtsdrama gedroht, Selbstmord zu verüben. Ihr Geliebter soll sich daraufhin den Revolver entziehen haben und in dem sich entzündenden Kampf soll dann der Revolver losgegangen sein. Dieser Darstellung glaubten die Geschworenen, weil keine Gründe dafür vorliegen, daß Frau Barnes ihren Geliebten erschließen hätte können. Der Richter verurteilte den Freispruch und forderte die Freigeplünderte auf, sich im Laufe des Verfahrens aufzuhalten, weil draussen eine erregte Menschenmenge wartete.

## Wie in Chicago.

Die Unterweltkolonne „Arcona“ rächt die Beleidigung ihres Führers.

Ein vor wenigen Tagen auf eine Schaufensterkassette im Norden Berlins verübter Feuerüberfall hat jetzt seine Aufklärung gefunden. Der Vorsitzende eines Unterweltvereins „Arcona“ war von dem Wirt wegen dauernder Belästigung seiner Gäste aus dem Lokal gefahren worden. Der Schaufensterbesitzer er, in der Nacht zu nehmen. Er besaß telephonisch den übrigen acht Mitgliedern der Kolonne, sofort mit Pistolen bewaffnet anzureisen.

In wenigen Minuten waren alle Mann zur Stelle. Unter dem Kommando des Führers „Geht Feuer!“ wurde das Lokal durch die Schreie der Fenster und Türen durchsucht. Zwei Gäste wurden von den Sägeln getroffen und erheblich verletzt. Jetzt ist es der Polizei gelungen, alle acht Mitglieder der Kolonne festzunehmen.

## Die Sänger von der Bühne!

Die Schaffung einer Oper ohne Sänger ist das Lebensziel Leopold Stokowski, eines führenden Meisters im Musikleben der USA. Stokowski ist nämlich der Meinung, der rein künstlerische Genuss einer Oper leide ganz außerordentlich, wenn die Sänger und Sängerinnen zwar eine feine Stimme, aber unfindige Körperformen aufweisen. Er schlägt vor, die „Schmerzgewölber“ im Orchester unterzubringen, also unsichtbar zu machen, während die Rollen auf der Bühne von erstklassigen Schauspielern darzustellen sind.

In amerikanischen Konzerten werden diese unheimlich anmutenden Wesen einer einhaftigen Diskussion unterzogen.

Wer mit der Zeit geht

# Jede Stunde des Tages gehört der Juno!

Gleichgültig wo, gleichgültig wann, immer und überall treffen Sie auf die gute **JUNO.**

Das sind Tatsachen, die stärker als Worte dafür sprechen, daß unser Grundsatz: „Alles für die Qualität“ und nichts für Wermarken, Gutschein oder Stickerien, von der Raucherwelt anerkannt wird. Juno wirkt nur durch ihre Güte!

raucht Juno!



Letzte telegraphische Meldung:

Einigung in Lausanne unmittelbar bevorstehend?

Die Lage auf der Reparationskonferenz hat in den Nachstunden vom Donnerstag zum Freitag eine 'merkwürdige Wendung' genommen. Die Einigung zwischen sämtlichen Konferenzmächten und das Abkommen über die endgültige Regelung der deutschen Tributefrage werden als unmittelbar bevorstehend angesehen.

Mannege ist mit folgender Regelung zu rechnen: Die JMW auf der Konferenz teilnehmenden Mächte schließen ein Abkommen ab, das aus einer Präambel und dem ersten Teil des Vertrags zwischen Deutschland und den Gläubigermächten besteht. Sämtliche politischen Fragen sind aus dem Vertrag ausgeschlossen worden.

Aus Merseburg.

Zwei Altersjubilare.

Am geistiger und körperlicher Frische vollendete der Stellmacherehrer Albert W. im 80. Lebensjahre am 27. Juni seinen 70. Geburtstag. Er ist ein Mann, dessen Leben ein Beispiel für die Kraft des Willens und die Ausdauer darstellt.

Den 80. Geburtstag konnte dieser Tage in geistiger und körperlicher Frische der Schneidermeister Richard W. feiern. Er ist ein Mann, dessen Leben ein Beispiel für die Kraft des Willens und die Ausdauer darstellt.

„Diebstahl“ des Magistrats?

Seit einigen Tagen sind Arbeiter der Stadtverwaltung mit Anklagen überhäufelt. Die Arbeiter behaupten, dass die Stadtverwaltung den ihnen zur Verfügung gestellten Materialbestand unterschlagen hat.

Doktor der Zahnheilkunde.

Zum Doktor der Zahnheilkunde promoviert am 1. Juli an der Universität Halle-Wittenberg der Zahnarzt Dr. med. dent. Hans Herrmann. Er ist ein Mann, dessen Leben ein Beispiel für die Kraft des Willens und die Ausdauer darstellt.

Folgenschwerer Verkehrsunfall.

In der Nähe des Büchsenhofs fuhr ein aus Thüringen kommender Personenkraftwagen auf ein Auto auf. Dabei wurde der Vorderteil des Personenkraftwagens vollständig zerstört. Der Wagen ging plöblich in Flammen auf und brannte vollkommen aus.

Motorrad fährt auf Radfahrer auf.

In der Weisenfelder Straße in der Nähe des Schlammbeckens fuhr gegen 23.10 Uhr ein Motorrad auf einen Radfahrer auf.

H. Reimann und O. Schwarz: „Die Königin der Luft“.

Neininszenierung im Leipziger Schauspielhaus.

„Die Königin der Luft“, das lustige Kind der beiden Frankfurter Schwanenbühnen, ist seitdem wir ihr zuletzt begegnet sind, gar nicht so sehr gealtert, wie wir das gefürchtet hatten. Und in der Inszenierung des Leipziger Schauspielhauses, die Heinrich Balau inszeniert hat, wirkt sie sogar sehr sehr jung und ungemein anziehend.

Die Königin der Luft, die dem Stück ihren Namen gibt, ist eine entzückende, junge Dame, in die sich ein alter Stadtrat verliebt und die er partout heiraten will. Als er allerdings erfährt, daß die Königin eine Zeitlang in der Luft geflogen ist, und er tut sich wenig Mühe, um sie zu überzeugen, daß sie nicht geflogen ist, sondern nur in der Luft geflogen ist, und er tut sich wenig Mühe, um sie zu überzeugen, daß sie nicht geflogen ist, sondern nur in der Luft geflogen ist.

Die Königin der Luft, die dem Stück ihren Namen gibt, ist eine entzückende, junge Dame, in die sich ein alter Stadtrat verliebt und die er partout heiraten will. Als er allerdings erfährt, daß die Königin eine Zeitlang in der Luft geflogen ist, und er tut sich wenig Mühe, um sie zu überzeugen, daß sie nicht geflogen ist, sondern nur in der Luft geflogen ist, und er tut sich wenig Mühe, um sie zu überzeugen, daß sie nicht geflogen ist, sondern nur in der Luft geflogen ist.

Die Königin der Luft, die dem Stück ihren Namen gibt, ist eine entzückende, junge Dame, in die sich ein alter Stadtrat verliebt und die er partout heiraten will. Als er allerdings erfährt, daß die Königin eine Zeitlang in der Luft geflogen ist, und er tut sich wenig Mühe, um sie zu überzeugen, daß sie nicht geflogen ist, sondern nur in der Luft geflogen ist, und er tut sich wenig Mühe, um sie zu überzeugen, daß sie nicht geflogen ist, sondern nur in der Luft geflogen ist.

Die Königin der Luft, die dem Stück ihren Namen gibt, ist eine entzückende, junge Dame, in die sich ein alter Stadtrat verliebt und die er partout heiraten will. Als er allerdings erfährt, daß die Königin eine Zeitlang in der Luft geflogen ist, und er tut sich wenig Mühe, um sie zu überzeugen, daß sie nicht geflogen ist, sondern nur in der Luft geflogen ist, und er tut sich wenig Mühe, um sie zu überzeugen, daß sie nicht geflogen ist, sondern nur in der Luft geflogen ist.

Die Königin der Luft, die dem Stück ihren Namen gibt, ist eine entzückende, junge Dame, in die sich ein alter Stadtrat verliebt und die er partout heiraten will. Als er allerdings erfährt, daß die Königin eine Zeitlang in der Luft geflogen ist, und er tut sich wenig Mühe, um sie zu überzeugen, daß sie nicht geflogen ist, sondern nur in der Luft geflogen ist, und er tut sich wenig Mühe, um sie zu überzeugen, daß sie nicht geflogen ist, sondern nur in der Luft geflogen ist.

und dem Krankenhaus zugeführt. Der Schlaganfall ist gering. Die Schuldfraße muß noch geklärt werden.

Keine Wahloberammlung der NSDAP.

Die für heute abend angelegte 1. Offizielle Wahloberammlung der Merseburger NSDAP. muß leider verschoben werden, da der als Redner vorgesehene Oberleutnant Schulz, MdR, wichtiger Bestimmungen in der heutigen Sitzung des Preussischen Landtages wegen unabschmählich ist. Nach Möglichkeit wird der Redner in der nächsten Woche in Merseburg sprechen.

Rausenplage.

Wesla. In unserem Ort beobachtet man seit wieder Raupenplage. Es ist noch Zeit für die Abwehrmaßnahmen durch Bekämpfung der Raupen.

Rechner kämpfen um ihr Recht.

Generalversammlung der Ortsgruppe Merseburg und Umg.

Der deutsche Rentnerbund Ortsgruppe Merseburg und Umgebungen hielt gestern im Anlohnier dem Jubiläum seines Vorsitzenden Oberleutnant Schulz, MdR, die Generalversammlung ab, zu der sich ein Drittel der der hiesigen Ortsgruppe angehörenden Mitglieder und als Gäste Oberleutnant Schulz, MdR, und Oberleutnant Schulz, MdR, anwesend waren.

Im Jahresbericht.

Wies der 1. Vorsitzende darauf hin, daß die Ortsgruppe im letzten Geschäftsjahr zum Mitglieder durch Tod und Abmeldung verloren hat. Jeder sei es nicht möglich gewesen, die langjährig fehlgebliebenen weiter vorzunehmen, während die Verlosung mit der billigeren Kohle den meisten Mitgliedern nicht erhalten werden konnte. Die Ortsgruppe hat sich bemüht, die Mitglieder zu unterstützen, indem sie ihnen die Möglichkeit geboten hat, ihre Mitgliedschaft zu erneuern.

Dem Kabinett Brüning trauere man nicht nach, da dieses sich in keiner Weise um die Kapitalrentner — die früheren Gläubiger von Staat und Wirtschaft — gesümmert, ganz im Gegenteil deren Lage sogar unendlich verschlechtert habe.

Von der neuen Regierung seien sofort Schritte in die Richtung der Maßnahmen zu erwarten, die den Rentnern zufließen werden. Die Rentner sind sich der Wichtigkeit der Sache bewusst und werden sich für die Unterstützung der Sache einsetzen. Die Rentner sind sich der Wichtigkeit der Sache bewusst und werden sich für die Unterstützung der Sache einsetzen.

ausgeschiedener Chargen und ein Chor hübscher Mädchen. Also jubelte das Publikum der Königin der Luft zu.

Mag Halbe: „Jugend“.

Gastspiel Otto Schölers im Neuen Theater. In den beiden ersten Akten greift Halbe die Jugend an. Die Jugend ist ein Thema, das in der Literatur immer wieder aufgegriffen wird. Halbe greift es in seiner Weise an und versucht, die Jugend in ihrer Eigenheit darzustellen.

Und im dritten Akt fällt man dann das Stöcken der dichterischen Kraft. Man möchte sagen die Redigiertheit des alten Pareres. Die Redigiertheit ist ein Thema, das in der Literatur immer wieder aufgegriffen wird. Halbe greift es in seiner Weise an und versucht, die Redigiertheit in ihrer Eigenheit darzustellen.

Über alles dies vermochte auch die ausgezeichnete Aufführung, die wir im Leipziger „Neuen Theater“ erleben, nicht hinwegzutäuschen. Das „Neue Theater“ viel zu groß und pompös für dieses lustige und einfache, ja oft volkstümliche Drama ist, für die es nicht einmal so sehr, als es hätte die Aufführung sehr sorgfältig inszeniert, mit starker Betonung eben des Volkstümlichen des Schicksals und des Gegenfährlichen. Als den alten Parere Hoppe haben wir Otto Schölers. Er bewies, daß er ein hervorragender Schauspieler ist. Seine Aufführung war eine hervorragende. Er bewies, daß er ein hervorragender Schauspieler ist.

Über alles dies vermochte auch die ausgezeichnete Aufführung, die wir im Leipziger „Neuen Theater“ erleben, nicht hinwegzutäuschen. Das „Neue Theater“ viel zu groß und pompös für dieses lustige und einfache, ja oft volkstümliche Drama ist, für die es nicht einmal so sehr, als es hätte die Aufführung sehr sorgfältig inszeniert, mit starker Betonung eben des Volkstümlichen des Schicksals und des Gegenfährlichen. Als den alten Parere Hoppe haben wir Otto Schölers. Er bewies, daß er ein hervorragender Schauspieler ist.

Über alles dies vermochte auch die ausgezeichnete Aufführung, die wir im Leipziger „Neuen Theater“ erleben, nicht hinwegzutäuschen. Das „Neue Theater“ viel zu groß und pompös für dieses lustige und einfache, ja oft volkstümliche Drama ist, für die es nicht einmal so sehr, als es hätte die Aufführung sehr sorgfältig inszeniert, mit starker Betonung eben des Volkstümlichen des Schicksals und des Gegenfährlichen. Als den alten Parere Hoppe haben wir Otto Schölers. Er bewies, daß er ein hervorragender Schauspieler ist.

Über alles dies vermochte auch die ausgezeichnete Aufführung, die wir im Leipziger „Neuen Theater“ erleben, nicht hinwegzutäuschen. Das „Neue Theater“ viel zu groß und pompös für dieses lustige und einfache, ja oft volkstümliche Drama ist, für die es nicht einmal so sehr, als es hätte die Aufführung sehr sorgfältig inszeniert, mit starker Betonung eben des Volkstümlichen des Schicksals und des Gegenfährlichen. Als den alten Parere Hoppe haben wir Otto Schölers. Er bewies, daß er ein hervorragender Schauspieler ist.

Der Stil des Sentationsfilms.

Max Nofel, einer der lebendigsten und temperamentvollsten unter den eben in den Vordergrund getretenen jungen Tonfilmregisseuren, hat für das Deutsche Lichtspiel-Exhibitorat einen Sentationsfilm „Es geht um Alles“ inszeniert.

Der Sentationsfilm ist schon mehr als einmal tolgelacht worden und trotzdem hat er immer wieder frohliche Auswertung gefunden und durch die allgemeine Zustimmung des Publikums seine Existenzberechtigung auch noch in diesen Tagen bewiesen. Seine neue Inszenierung für das Deutsche Lichtspiel-Exhibitorat „Es geht um Alles“ ist wieder ein Sentationsfilm. Hier bemüht sich Nofel, die besten Elemente des Sentationsfilms zu kombinieren und sie in einen neuen, lebendigeren Stil zu gießen. Er versucht, die Sentationsfilmregie zu erneuern und sie in einen neuen, lebendigeren Stil zu gießen.

Der Sentationsfilm ist schon mehr als einmal tolgelacht worden und trotzdem hat er immer wieder frohliche Auswertung gefunden und durch die allgemeine Zustimmung des Publikums seine Existenzberechtigung auch noch in diesen Tagen bewiesen. Seine neue Inszenierung für das Deutsche Lichtspiel-Exhibitorat „Es geht um Alles“ ist wieder ein Sentationsfilm. Hier bemüht sich Nofel, die besten Elemente des Sentationsfilms zu kombinieren und sie in einen neuen, lebendigeren Stil zu gießen. Er versucht, die Sentationsfilmregie zu erneuern und sie in einen neuen, lebendigeren Stil zu gießen.

Kassenbericht.

Der bei rund 700 Mk. Einnahme und 250 Mk. Ausgabe einen Bestand von 440 Mk. erzielte. Das im Vergleich zur Zahl der Mitglieder verhältnismäßig hohe Guthaben ist gegen die Vorjahre beträchtlich zurückgegangen, da die Beiträge in der hiesigen Ortsgruppe nur in der Höhe der im Bund und Verband anfallenden Beiträge erhoben worden sind. Auf Antrag des 1. Vorsitzenden wurde die Erhöhung des Jahresbeitrags auf 2 Mk. ausgesetzt und dem Kassierer Entlastung erteilt. Die nun folgenden Wahlen ergaben, dem Vorsitzenden des Vorstandsmitglied Herr Dr. Schmidt entsprechend, die einstimmige Wiederwahl des vorjährigen Vorsitzenden.

Nachstehend geben wir noch die in der Generalversammlung des Landesverbandes der Provinz Sachsen des deutschen Rentnerbundes am 11. Juni in Halle gefallene Entscheidung wieder.

Die zur Landesverbandesversammlung am 11. Juni 1932 in Halle gefallene Entscheidung des Rentnerbundes der Provinz Sachsen über die Angelegenheiten der Provinz Sachsen des deutschen Rentnerbundes am 11. Juni in Halle gefallene Entscheidung wieder. Die zur Landesverbandesversammlung am 11. Juni in Halle gefallene Entscheidung des Rentnerbundes der Provinz Sachsen über die Angelegenheiten der Provinz Sachsen des deutschen Rentnerbundes am 11. Juni in Halle gefallene Entscheidung wieder.

„Geographie der Begabung“.

Wo neben die Talente am besten? Nicht in der Großstadt und am allerwenigsten in Berlin! Sie suchen in ländlichen Gegenden ihre Anregungen und Erregungen, aber wenn dort die Menschen, die in ihr wirken und schaffen, nach ihrer Herkunft unterzogen, so kommen sie zum größten Teil aus der Rheinlandschaft und vom Lande. Der bekannte Schriftsteller, der in der „Geographie der Begabung“ die Geographie der Begabung behandelt, hat die Geographie der Begabung in der Rheinlandschaft und vom Lande. Der bekannte Schriftsteller, der in der „Geographie der Begabung“ die Geographie der Begabung behandelt, hat die Geographie der Begabung in der Rheinlandschaft und vom Lande.

Wo neben die Talente am besten? Nicht in der Großstadt und am allerwenigsten in Berlin! Sie suchen in ländlichen Gegenden ihre Anregungen und Erregungen, aber wenn dort die Menschen, die in ihr wirken und schaffen, nach ihrer Herkunft unterzogen, so kommen sie zum größten Teil aus der Rheinlandschaft und vom Lande. Der bekannte Schriftsteller, der in der „Geographie der Begabung“ die Geographie der Begabung behandelt, hat die Geographie der Begabung in der Rheinlandschaft und vom Lande.

Wo neben die Talente am besten? Nicht in der Großstadt und am allerwenigsten in Berlin! Sie suchen in ländlichen Gegenden ihre Anregungen und Erregungen, aber wenn dort die Menschen, die in ihr wirken und schaffen, nach ihrer Herkunft unterzogen, so kommen sie zum größten Teil aus der Rheinlandschaft und vom Lande. Der bekannte Schriftsteller, der in der „Geographie der Begabung“ die Geographie der Begabung behandelt, hat die Geographie der Begabung in der Rheinlandschaft und vom Lande.

Wo neben die Talente am besten? Nicht in der Großstadt und am allerwenigsten in Berlin! Sie suchen in ländlichen Gegenden ihre Anregungen und Erregungen, aber wenn dort die Menschen, die in ihr wirken und schaffen, nach ihrer Herkunft unterzogen, so kommen sie zum größten Teil aus der Rheinlandschaft und vom Lande. Der bekannte Schriftsteller, der in der „Geographie der Begabung“ die Geographie der Begabung behandelt, hat die Geographie der Begabung in der Rheinlandschaft und vom Lande.

Wo neben die Talente am besten? Nicht in der Großstadt und am allerwenigsten in Berlin! Sie suchen in ländlichen Gegenden ihre Anregungen und Erregungen, aber wenn dort die Menschen, die in ihr wirken und schaffen, nach ihrer Herkunft unterzogen, so kommen sie zum größten Teil aus der Rheinlandschaft und vom Lande. Der bekannte Schriftsteller, der in der „Geographie der Begabung“ die Geographie der Begabung behandelt, hat die Geographie der Begabung in der Rheinlandschaft und vom Lande.

Wo neben die Talente am besten? Nicht in der Großstadt und am allerwenigsten in Berlin! Sie suchen in ländlichen Gegenden ihre Anregungen und Erregungen, aber wenn dort die Menschen, die in ihr wirken und schaffen, nach ihrer Herkunft unterzogen, so kommen sie zum größten Teil aus der Rheinlandschaft und vom Lande. Der bekannte Schriftsteller, der in der „Geographie der Begabung“ die Geographie der Begabung behandelt, hat die Geographie der Begabung in der Rheinlandschaft und vom Lande.

Wo neben die Talente am besten? Nicht in der Großstadt und am allerwenigsten in Berlin! Sie suchen in ländlichen Gegenden ihre Anregungen und Erregungen, aber wenn dort die Menschen, die in ihr wirken und schaffen, nach ihrer Herkunft unterzogen, so kommen sie zum größten Teil aus der Rheinlandschaft und vom Lande. Der bekannte Schriftsteller, der in der „Geographie der Begabung“ die Geographie der Begabung behandelt, hat die Geographie der Begabung in der Rheinlandschaft und vom Lande.

Wo neben die Talente am besten? Nicht in der Großstadt und am allerwenigsten in Berlin! Sie suchen in ländlichen Gegenden ihre Anregungen und Erregungen, aber wenn dort die Menschen, die in ihr wirken und schaffen, nach ihrer Herkunft unterzogen, so kommen sie zum größten Teil aus der Rheinlandschaft und vom Lande. Der bekannte Schriftsteller, der in der „Geographie der Begabung“ die Geographie der Begabung behandelt, hat die Geographie der Begabung in der Rheinlandschaft und vom Lande.

Wo neben die Talente am besten? Nicht in der Großstadt und am allerwenigsten in Berlin! Sie suchen in ländlichen Gegenden ihre Anregungen und Erregungen, aber wenn dort die Menschen, die in ihr wirken und schaffen, nach ihrer Herkunft unterzogen, so kommen sie zum größten Teil aus der Rheinlandschaft und vom Lande. Der bekannte Schriftsteller, der in der „Geographie der Begabung“ die Geographie der Begabung behandelt, hat die Geographie der Begabung in der Rheinlandschaft und vom Lande.

Wo neben die Talente am besten? Nicht in der Großstadt und am allerwenigsten in Berlin! Sie suchen in ländlichen Gegenden ihre Anregungen und Erregungen, aber wenn dort die Menschen, die in ihr wirken und schaffen, nach ihrer Herkunft unterzogen, so kommen sie zum größten Teil aus der Rheinlandschaft und vom Lande. Der bekannte Schriftsteller, der in der „Geographie der Begabung“ die Geographie der Begabung behandelt, hat die Geographie der Begabung in der Rheinlandschaft und vom Lande.

Merseburger Veranlassungen.

Beucht die „Wissenschaftsausstellung“ im Casino.

Wissenschaftsausstellung im Casino. Die Ausstellung wird am 10. Juli im Casino eröffnet. Sie wird von der Stadtverwaltung organisiert und soll die Aufmerksamkeit der Besucher auf die neuesten wissenschaftlichen Entdeckungen lenken.

Wissenschaftsausstellung im Casino. Die Ausstellung wird am 10. Juli im Casino eröffnet. Sie wird von der Stadtverwaltung organisiert und soll die Aufmerksamkeit der Besucher auf die neuesten wissenschaftlichen Entdeckungen lenken.

Wissenschaftsausstellung im Casino. Die Ausstellung wird am 10. Juli im Casino eröffnet. Sie wird von der Stadtverwaltung organisiert und soll die Aufmerksamkeit der Besucher auf die neuesten wissenschaftlichen Entdeckungen lenken.

Wissenschaftsausstellung im Casino. Die Ausstellung wird am 10. Juli im Casino eröffnet. Sie wird von der Stadtverwaltung organisiert und soll die Aufmerksamkeit der Besucher auf die neuesten wissenschaftlichen Entdeckungen lenken.

Wissenschaftsausstellung im Casino. Die Ausstellung wird am 10. Juli im Casino eröffnet. Sie wird von der Stadtverwaltung organisiert und soll die Aufmerksamkeit der Besucher auf die neuesten wissenschaftlichen Entdeckungen lenken.

Wissenschaftsausstellung im Casino. Die Ausstellung wird am 10. Juli im Casino eröffnet. Sie wird von der Stadtverwaltung organisiert und soll die Aufmerksamkeit der Besucher auf die neuesten wissenschaftlichen Entdeckungen lenken.

Wissenschaftsausstellung im Casino. Die Ausstellung wird am 10. Juli im Casino eröffnet. Sie wird von der Stadtverwaltung organisiert und soll die Aufmerksamkeit der Besucher auf die neuesten wissenschaftlichen Entdeckungen lenken.

Wissenschaftsausstellung im Casino. Die Ausstellung wird am 10. Juli im Casino eröffnet. Sie wird von der Stadtverwaltung organisiert und soll die Aufmerksamkeit der Besucher auf die neuesten wissenschaftlichen Entdeckungen lenken.

Wissenschaftsausstellung im Casino. Die Ausstellung wird am 10. Juli im Casino eröffnet. Sie wird von der Stadtverwaltung organisiert und soll die Aufmerksamkeit der Besucher auf die neuesten wissenschaftlichen Entdeckungen lenken.

Wissenschaftsausstellung im Casino. Die Ausstellung wird am 10. Juli im Casino eröffnet. Sie wird von der Stadtverwaltung organisiert und soll die Aufmerksamkeit der Besucher auf die neuesten wissenschaftlichen Entdeckungen lenken.

Wissenschaftsausstellung im Casino. Die Ausstellung wird am 10. Juli im Casino eröffnet. Sie wird von der Stadtverwaltung organisiert und soll die Aufmerksamkeit der Besucher auf die neuesten wissenschaftlichen Entdeckungen lenken.

Wissenschaftsausstellung im Casino. Die Ausstellung wird am 10. Juli im Casino eröffnet. Sie wird von der Stadtverwaltung organisiert und soll die Aufmerksamkeit der Besucher auf die neuesten wissenschaftlichen Entdeckungen lenken.

Wissenschaftsausstellung im Casino. Die Ausstellung wird am 10. Juli im Casino eröffnet. Sie wird von der Stadtverwaltung organisiert und soll die Aufmerksamkeit der Besucher auf die neuesten wissenschaftlichen Entdeckungen lenken.

Wissenschaftsausstellung im Casino. Die Ausstellung wird am 10. Juli im Casino eröffnet. Sie wird von der Stadtverwaltung organisiert und soll die Aufmerksamkeit der Besucher auf die neuesten wissenschaftlichen Entdeckungen lenken.

Wissenschaftsausstellung im Casino. Die Ausstellung wird am 10. Juli im Casino eröffnet. Sie wird von der Stadtverwaltung organisiert und soll die Aufmerksamkeit der Besucher auf die neuesten wissenschaftlichen Entdeckungen lenken.

Wissenschaftsausstellung im Casino. Die Ausstellung wird am 10. Juli im Casino eröffnet. Sie wird von der Stadtverwaltung organisiert und soll die Aufmerksamkeit der Besucher auf die neuesten wissenschaftlichen Entdeckungen lenken.

# Aus der Heimat

## Scheunenbrand.

**Chhrau.** In den heißen Abendstunden des Mittwochs entzünd im Gehst des Landwirts Plate aus bisher unbekanntem Ursachen ein Scheunenbrand, der auf die nur durch eine Brandmauer getrennte Scheune des Nachbarn, Landwirt Winger, übergieng. Der weit fortgeschrittene Brand, der bereits beide Scheunenbänke erfasst hatte, wurde aus dem Witternächter von den Untliegern der Chbrauer Feuerwehr gemeldet. Sie und die alarmierten Feuerwehrleute Eulige, Möstgen und Aken waren in kürzester Frist zur Stelle. Die Bekämpfung des Brandes wurde durch empfindlichen Regenmanuel — das Wasser wurde mit Hähern aus dem 500 Meter entfernten Ortsteil zum Brandort geföhrt werden — stark erschwert. Beide Scheunen sanken in Asche.

### Brandstiftung.

**Drei Pferde und sechs Rinder verbrannt.**  
**Neuhaldensleben.** Am Donnerstag ging in den ersten Morgenstunden die große Scheune an der Wödringer Straße, die dem Gutsbesitzer Hans Drog gehört, in Flammen auf. Die Scheune wurde mit den Heu- und Strohhörnern und allem Lebenden und toten Inventar vollkommen zerstört. Mitverbrannt sind drei wertvolle Pferde und sechs Stück Rindvieh. Als das Feuer bemerkt wurde, war bereits die ganze freilebende Scheune von den Flammen ergriffen, so daß an eine Rettung der Tiere nicht mehr zu denken war. Auch die hier untergebrachten landwirtschaftlichen Maschinen konnten nicht mehr herangezogen werden. Es handelt sich um Brandglanz. Die vor der Scheune befindliche Wasserpumpe war herausgedreht worden, um eine schnelle Löschhilfe zu verhindern. Außerdem ist von Anwohnern der Wödringer Straße eine verdächtige Gestalt bemerkt worden.

### Blitzschlag legt zwei Scheunen in Asche

**Bad Schmiedeberg.** Nach der langen Trockenheit und Hitze der letzten Tage sog am Mittwoch ein kurzes, aber schweres Gewitter über die Dübener Heide. Mit furioserem Strahlen folgte Blitz auf Blitz. Der Blitzschlag in die Scheunen von Rühner und Plumental am Anger in Bad Schmiedeberg, die im Nu in Flammen standen. Mit allem Inhalt brannten die Gebäude nieder. Die schnellstens eingetroffene Feuerwehr konnte sich nur auf den Schutz der Nachbargebäude beschränken, die auch erhalten wurden.

### Hallingshofel.

Bei einem Gewitter in Hallingshofel am 7. d. M. wurde ein Baum über die Umarmung und törete die beiden Kinder, die ihre Schritte durch die Drähte geleitet hatten.

### Unlohnendes Erbsengeld.

**Schneidlingen.** Das Erbsengeld hat auch hier lücheln gelehrt. Während der Landwirt den Wälderlohn von 1,50 bis 2 RM bezog, sind die Preise demgegenüber für Schoten sehr gering. Der Zentner kostet nur noch 3,50 RM, so daß für die Landwirte für Anbau, Bearbeitung usw. nur 1,50 RM übrig bleiben, somit kaum die Unkosten gedeckt sein dürften.

# Blutige Erwerbslosentravalle.

## Sturm auf das Gemeindevamt. — Lebhafter Angelwechsell zwischen Erwerbslosen und Landjägern. — Ein Toter, drei Verwundete.

**Sandersdorf.** Als am Donnerstag hier die Erwerbslosenunterstützungen gezahlt wurden, entfiel unter den Erwerbslosen, die noch durch Kommunisten angeführt wurden, eine große Unruhe, weil man den auswärtsigen Leuten die Höhe von 12 auf 9 RM. gesetzt und die Höchstlohnbeschränkung für Verheiratete mit Kindern von 28,20 auf 25,20 RM. herabgesetzt hatte. Abordnungen der Erwerbslosen verlangten vom Gemeindevorsteher volle Anzahlung. Als der Gemeindevorsteher sich dazu auserkündete erklärte, wurde zugleich im „Düringer Hof“ eine Versammlung abgehalten. Dabei geseht die Teilnehmer in solche Erregung, daß sie das Gemeindevamt stürmen wollten. Ein Stoßtrupp drang in die Räume ein, wurde jedoch von Polizeibeamten zurückgebrannt. Sofort fielen Schüsse aus der Menge. In der Notwehr machten die Polizei und Landjäger nun auch von ihren Schusswaffen Gebrauch. Es kam zu einem lebhaften Angelwechsell, bei dem der Kommunistenführer Falke erschossen wurde. Die Angenossen bedroh-

ten, hat ihn eine Angel aus den Reihen der Erwerbslosen getroffen. Zwei andere Personen wurden durch einen Schuß in den Schenkel und einen Handfuß verwundet. Schlimm erging es der Frau des Kaufmanns Frankh, die gegenüber dem Gemeindevamt ein Kolonialwarengeschäft besitzt. Die gänzlich unbeteiligte Frau wollte gerade den Kolonnen herunterlassen, als sie eine Angel in die Schulter traf. Sie ist so schwer verwundet, daß man sie nach dem Krankenhaus bringen mußte. Das Ende der Krawalle trat erst ein, als zur Verstärkung der Polizeibeamten und Landjäger Schupo aus Bitterfeld eintraf. Am Freitag früh hielt die Erregung weiter an; aber die starken Polizeikräfte verhinderten Zusammenrottungen. Im Laufe des Vormittags wurde eine Reihe Verhandlungen vorgenommen. Es handelt sich da in erster Linie um Leute, die nachweislich geschossen haben, und weiter um solche, die durch Sprengen der Menge immer wieder zum Wiberstand aufgegriffen wurden.

# Sensationelle Mitteilungen über unsaubere Geschäfte.

## Der Fall des Professors Schmig. — Beziehungen zur Sowjetregierung. — Staatsbankpräsident Stübbers Kiefengehalt.

**Braunschweig.** In einer öffentlichen Verammlung erklärte Innenminister Ralages, die braunschweigische Regierung forsche für Sauberkeit. Aus diesem Grunde habe man Fall Schmig die braunschweigische Regierung folgendes zu erklären: Professor Schmig habe eine Reichsteile gegenüber erklärt, das er sich als

Schriften von Dokumenten zu geben, die für den Vorwärts bestimmt waren, soll Professor Schmig nur abgelehnt haben, aber der Schriftsteller habe die Dokumente im Zimmer des Professors Schmig gefunden, wo sie in eine Zeitung abgeteilt waren. Professor Schmig habe sie dort „vergeffen“.

### Vertrauensmann der russischen Regierung

hieß. Als solcher halte er sich verpflichtet, der russischen Regierung davon Mitteilung zu machen, daß eine deutsche Firma, an der die deutsche Regierung finanziell interessiert ist, gegenüber Ausland sich einer Vertrauenswürdigkeit schuldig gemacht habe, für die eine Konventionalliste von 25 Millionen Mark fällig sei. Professor Schmig habe aber auf diese Mitteilung an die russische Regierung verzichtet wollen, wenn ein Freund von ihm, der von der Firma entlassen worden war, als Direktor in der Firma tätig sei. Er habe aber eine solche Mitteilung in Berlin in Verbindung getreten, um diesem Absichten von amtlichen Schritten zur Kenntnis zu bringen, die den Zweck hätten, die Vertrauenswürdigkeit des braunschweigischen Innenministers, besonders die Verurteilung des Professors Ralages nach Braunschweig, zu hinterziehen. Professor Schmig habe sich des Bruchs von Amtseid schuldig gemacht. Die Aufforderung, dem Winkelschlichter An-

Minister Ralages erklärte weiter zum Falle Dr. Stübbers (als Staatsbankpräsident) entlassen, daß gegen diesen eine Schuldenerklärung eingeleitet worden sei, da er den Staat schuldig habe. Dr. Stübbers habe sein Gehalt eigenmächtig von 20 000 auf 100 000 Mark gesteigert. Er habe auch Einnahmen aus Anleihenstrafen einfließen lassen. Es behäbe die Ansicht, daß der Staat wieder zu seinem Gelde komme.

### Diebstähle unter den Augen der Wächter.

**Biberich.** In der Nacht zum Montag führten Feldhiebe in der Bibericher Feldmark einen überaus dreisten Diebstahl aus. Sie schlichen auf das Karloffeld eines Bibericher Landwirts, obwohl es von zwei Leuten bewacht wurde, und begannen sich unter den Augen der Wächter, das Feld abzuräumen. Es gelang ihnen auch, mit ihrer Tüte unbemerkt zu entkommen. Der andbrechende Tag zeigte den verbliebenen Dürern nur den leeren Schaulap der nächtlichen Diebstahlsaktion. Etwa ein halber Morgen war durchwühlt.

# Bergehen gegen die Devillenvorschriften.

**Gotha.** Wegen Vergehens gegen die Devillenvorschriften verurteilte das Schöffengericht den Konditormeister Hermann Siedel in Gotha zu drei Monaten einer Woche Gefängnis und 20 000 Mark Geldstrafe. Zur Sicherung der Geldstrafe wird das Vermögen des Angeklagten bis zur Höhe der Geldstrafe beschlagnahmt. Für die Freilichtstraße bestimmte das Gericht dankens Erhaltung. Der Staatsanwalt hat 67 000 Mark Geldstrafe beantragt. Die durch die Verhandlung festgestellte wurde, daß der Angeklagte zwei Schweizer Fontänen, von denen er nur eine gemeldet hatte. Das andere Fontäne mit 30 000 Franken hatte er für eine Lebensversicherung in Schweizer Bank für übergeben. Seine Verletzungen beruhen darin, daß er diesen Betrag nicht der Devillenüberwachungsstelle meldete und trotz der Anweisung es unterließ, seine Schweizer Fontänen auszugeben. Außerdem hatte er keine Einmutterungs- und Vermögensverhältnisse unrichtig angegeben.

### Beim Heueinholen totgefahren.

**Althausen (Sargau).** Die 57 Jahre alte Landwirtin und Zimmermannsweib Maria Kelerin aus Althausen wurde bei einem Heueinholen mit dem sie ihrer hier wohnenden Tochter beim Heueinholen beistehen wollte, in den Weg zu den Kollwiler Weiden einbog, schlug das Pferd plötzlich eine schnelle Gangart ein und fiel über den Kopf der Frau auf. Der Unfall erfolgte, bevor die Frau die Weiden herunter. Sie kam dabei so unglücklich unter den Wagen zu liegen, daß die Räder ihr über die Brust gingen, wobei mehrere Rippen brachen und in die Lunge drangen. Die Unglückliche starb, ohne die Bestimmung wiedererlangt zu haben.

### Raubüberfall.

**Troisdorf.** Der Kaufmann B. aus Althausen hatte das Troisdorfer Volkstheater besucht und wendete gegen 11 Uhr nachts mit einem ihm unbekanntem Mahrer, der sich beim Gehen angefallen hatte, der Betrag aus seiner Tasche. Der Mann führte, plötzlich über ihn her, wirgte ihn und herabsteigend über den Kopf. Als der Verlesete zur Bestimmung kam, war der Raubfahrer verschwunden.

### Bergweilungstat eines Sportsmanns

**Apolda.** Der vor allem im Ostbühner Gau des Verbandes Mitteldeutscher Ballspielvereine weithin bekannte Förderer des Fußballsports, Karl Eichelberger, ist seit freiwillig aus dem Leben, indem er zum Gaslicht griff. Wirklichkeits Sorgen haben ihm den Anstoß zur Tat.

**Schraplan.** Vom Kalkwerk. In Ziele des nach Freiburg verzogenen Direktors Heusinger wurde jetzt der langjährige Profitor des Kalkwerkes, Reinhold Bremig, zum Direktor ernannt.

### Schöne weiße Zähne

Schon nach einmaligem Nutzen mit der herrlich erfrischend schmeckenden „Elixier zum Bleichen“ ist ein Mundwerk. Jede 60 St. mit 50 St. Versuch überzeugt.

# Ein Mann ist unlohnlos

Roman von Vera Bern.



Copyright by Novissima Verlag, Berlin SW 61.

(12. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)  
„Ja! Ich müßte schließlich meinen Koffer selbst ins Bett heften! Mühte mich: al in die Apotheke runter, ihm vom holen! ... Es war sechs Uhr morgens, als ich endlich zu Hause war! ... Heute früh wollte ich gleich im Büro anrufen, wegen gestern ... aber plötzlich bekam ich's mit der Angst ... der Doktor sieht Verwirrungszeichen zu haben, konnte mirlich gefährlich werden. Auch Ihnen! ... Vielleicht wenn ich keine Heberführung in ein Sanatorium veranlasse? ... Ich fuhr zu ihm. Die Wirtin sagte, er sei fort. Wohin, fragte ich. Er sei verreist. ... lei vor einer Stunde gerade zur Bahn, um abzureisen! ... Wohin? ... Das müßte sie nicht. Ich fragte sie, seit wann Doktor bei ihr wohne. „Zeit eines Jahres“, sagte sie. „Er war immer ein angenehmer Mieter gewesen, aber die letzte Zeit war's nicht mehr zum Aushalten mit ihm! ... Wann er denn von seiner letzten Kette zurückgekommen sei, fragte ich. „Von letzter Woche“, meinte sie, „erkannt. Na — von seiner Kette an die Wirtin, die er an dem Tag angetroffen? ... Er ist doch überhaupt gar nicht verreist gewesen, sagte die Wirtin! ... Er hätte wohl die Wirtin geholt zu verreisen, ja, die Wirtin wohl. Sollte auch schon gepackt gehabt, aber dann ist er doch in Berlin geblieben und die ganze Zeit über bogeneten! ... Nur heute, vorhin eben, da ist er Hals über Kopf abgereist, obwohl doch gar kein Telegramm gekommen wäre.“

Gerda sitzt da, eistalt bis in die Fingerringe.  
„Hilf mir nicht aus Berlin fort? ... Und das Geld aus Monaco? ... Das Geld ist nicht von ihm? ... Von wem denn dann? ... Mein Gott, von wem? ... Wer hat denn ein Interesse? ...“  
Hans Rümer schlut schwer:  
„Frau Gerda, ich glaube, in meiner Familie — bereitet sich eine große Tragödie vor.“  
Hans Rümer ist aufgefunden. Lehnt an den Fenster. Sieht hinaus.  
Ein letztes Mal mögt er ab, ob er gut daran tut, dieses kleine unerfahrene Mädchen, das fast so tapfer hat, einzuschreiben in seine unerfahnen Gedanken. Dann sagt er trocken:  
„Wenn ein Mädel es wie Sie fertig bringt, die schönsten Sonnen- und Ferientage mit einem kranken Krüppel zu verbringen, freimilla so viel Verantwortung zu übernehmen, dann kann man mit ihm Mädel wohl sprechen wie sonst nur mit einem Freund.“  
„Der Rümer“, sagt Gerda, „Sie können mit mir sprechen wie mit einem Freund. Ich will, was ich kann, für Sie und ...“ Sie stockt, schlut, dann sagt sie leise ironisch: „... und für Ihren Vater.“  
„Ein Fräuleinmädel, denkt Hans Rümer gerührt. Und ist doch erleichtert bis ins tiefste Mark, daß Gerda anspricht, was er kaum zu denken gewagt.  
„Was tricht man eigentlich über meinen Vater in der Provinz?“, Gerda denkt nach: „Sie sagen ... er sei der strengste, der

ernste Chef, den sie je erlebt ... sie sagen ... ich sage alles, wie es ist, Herr Rümer ... er ist vor jeder Sommerferienreise wie ... ja, wie eine Mahnung auf Manometer 99 ... sie sagen, daß man dann immer keine Anfälle bekommt.“  
„Was für Anfälle?“  
„Das weiß eben niemand ... Sie sagen, es ist einfach unglücklich, es sei unverantwortlich, daß er jeden Sommer verreist, ohne dem Herrn Professor die Adresse zu hinterlassen ... sie sagen, daß sie es ihm nie verzeihen werden, daß er die Fabrik und die Arbeiter nach dem Einbruch so im Stich gelassen ... sie sagen ... ja, mehr weiß ich nicht.“  
Und da Hans Rümer sie anschaut, als wolle er die gemachten Gedanken an sich herausziehen, schlut sie den Kopf, schreit heraus:  
„Nein, Herr Rümer! Nein! Das schwöre ich Ihnen! Das denkt niemand! Niemand! ... Und das ist auch nicht wahr! ... Es muß etwas anderes sein: etwas ganz anderes.“  
„Wollen Sie mir helfen, dieses ... andere in Erfahrung zu bringen, Gerda?“  
„Ja, Herr Rümer.“  
Hans Rümer geht auf und ab im Zimmer. Spricht, ohne Gerda anzusehen:  
„Fassen Sie auf, Kind. Ich kenne einen Grafolog, einen Lebenskünstler, wenn der für den ist die Seele eines Menschen — auch wenn er ihn nicht kennt — ein aufgeschlagenes Buch — wenn er nur die Schrift sieht! Der zieht da Sachen aus dem Unterbewußtsein ... ja, da verstehen Sie mich, aber jedenfalls — wenn der Mann meines Vaters Schrift sieht, dann weiß er, was los ist! Er hat mal angefangen, mir eine Analyse zu machen von einer vertriebenen Schrift ... ich dachte, es wäre die von Veder ... aber jetzt scheint mir, es ist die von ... Also jedenfalls, er sprach von der Doppelnatur des Schreibers und ... Ja und nun meine ich, Kind, wenn er jetzt meines Vaters unverstellte Handchrift zu

Gesicht bekommt, wenn er sie analysiert und dann die beiden Urteile — das damals mir abgegebene — und das jetzt, ganz davon unbefangene, Ihnen zu gebende — miteinander aberechnen, dann ... dann wissen wir wenigstens, woran wir sind, und können ihn und uns schützen.“  
„Ich bekomme die Schriftanalyse, verlassen Sie sich darauf!“, sagt Gerda. „Wie komme ich auf den Herrn heran?“  
Hans Rümer tritt wieder aus dem Fenster:  
„Mein Wagen steht noch da, Gerda. Sie werden einsteigen und werden — doch mein ... Sie werden zunächst mal ein hübsches, modernes Sommerkleid meiner Schwester anziehen ... was für den Spätnachmittag, und einen Hut aufsetzen, der dazu paßt ... auch ... ja, Ihre Blöße ist nicht, das geht nicht, also auch Schuhe, wenn die Größe die gleiche ist. Die Schuhe werden Ihnen alle rausfallen und Ihnen beim Ankleiden helfen. Dann werden Sie diesen alten Brief meines Vaters nehmen und ins Romanische übersetzen. Schreiben Sie? ... Dort fragen Sie am Büfett nach dem kleinen Professor mit dem weißen Epizbart, sehen sich mit Ihrem freundlichen Gesicht an den Tisch des Herrn und fangen ein Gespräch mit ihm an. Das heißt, das brauchen Sie nicht, das wird er schon verstehen! ... Und wenn er dann von Graphologie anfängt, werden Sie allerlei dumme oder fluge Fragen stellen — das überlasse ich Ihnen. Dann ziehen Sie wie zufällig den inhaltlich übrigens vollkommen belanglosen Brief meines Vaters aus der Tasche und bitten um ein Wortchen. Er kann ruhig merken, daß es Ihnen sehr am Herzen liegt — mag er glauben, was er will. Und — haben Sie einen Bleistift? ... Vor allem: Sie schreiben alles mit, was er Ihnen sagt! Alles. Jedes Wort. Aber wenn's Ihnen nicht so sehr ergeht! ... Dann werden Sie sich helfen. Sie ihm was zu essen, etwas Ausgetriebenes.“

# Große Elberregulierungsarbeiten im Torgauer Bejtz.

Torgau. Die Schiffshavarien der letzten Monate, die der Seehafen allein in dem Bejtz der hiesigen Wasserbauverwaltung in die Hunderttausende gehenden Schäden zugefügt haben, weil an verschiedenen Stellen der Elbe durch Stromfaltungen und Umläufen bei unglücklichen Winden aufschwanden und lag, werden durch Elberregulierungsarbeiten, für die ein Betrag von einigen Hunderttausend Mark zur Verfügung gestellt ist, insofern wird irgend möglich beseitigt werden. Das Programm der Arbeiten, die infolge ihrer Beendigung noch in diesem Sommer zur Ausführung gelangen, besteht in der Hauptfache in der Beseitigung der für die Schifffahrt äußerst unglücklichen Uferstreifen, die bedauerlich ausgebaut werden mußten. Außer den beiden Profilen oberhalb des Reagens und Potens die dem rechten Ufer sind folgende Neubauten vorgesehen:

1. Zuzüchtung von zwei Büchsenfeldern oberhalb des Deckwerks bei Stieha, Stromkilometer 135,1, rechtes Elbufer;
2. Zuzüchtung des Uferinschnitts (Vade-stelle) im Deckwerk bei Stieha, Stromkilometer 135,1, rechtes Elbufer;
3. Zuzüchtung von vier Büchsenfeldern an der Torgauer Bucht von Stromkilometer 140,45 bis 140,72, rechtes Elbufer;
4. Zuzüchtung der beiden Vöde- und Vade-stellen bei Stranitzsch und Wehna, Stromkilometer 147,9, linkes Elbufer;
5. Ausbau des Uferabbruchs bei Stromkilometer 155,2 bis 155,3, linkes Elbufer.

Diese Arbeiten sollen nicht als Vollstandsarbeiten an Uferbauwerken verstanden werden, sondern in eigener Regie der Reichswasserstraßenverwaltung zur Ausführung gelangen.

## Der unüberwindliche Boger.

Weimar. Ein nettes Geschichtchen erzählt der Volksüberlieferung vom Weimarer Schützenfest. Zeiten sich daselbst in einer Schaubude drei Weissen als Ringkämpfer und Boger an. Der Boger ist ein Mann aus ihrer Mitte als Gegner zu stellen. Dieser Mann kam auch stets, bogte und blieb stets Sieger. Vom Publikum wurde er gefeiert als Weimarer Heldenkämpfer, der den fremden Weissen gegen sich habe eine Danks sei. Endlich schloß ein Tag ein Ende über den Boger, und siehe da, es stellte sich heraus, daß der angebliche siegende Weimarer Einwohner der Schaubudenbesitzer selbst war, der mit seinen drei Weissen im Komplott stand. Die an sich ruhigen Zuschauer sahen sich jedesmal denn doch nicht bieten. Es kam zu heftigen Auseinandersetzungen vor der Bude, der Dauerlicher wurde bedrängt und mußte schließlich noch hinaus auf die Weidenbänke flüchten, von wo ihn die Polizei zu seinem eigenen Schutze abholte und zum nächst am Polizeiwache brachte. Die vier Weissen haben Weimar nicht verlassen.

## Ein nationalsozialistischer Bürgermeister.

Gräfenhainichen. In der Stadtratsverordnetenversammlung wurde der Herr NSDAP, anscheinend Dr. ... zum Bürgermeister von Gräfenhainichen gewählt. Die Wahl des Nationalsozialisten Vasi zum Stadtratsverordneten wurde von den linksgerichteten Jährgängen mit großem Tumult aufgenommen.

## Selbstmord eines Oberrechenmeisters.

Höfen. Wittmann wurde in der Nähe der Wänschen Sandgruben der Oberrechenmeister erschossen aufgefunden. Es liegt unweit der Selbstmord vor. Das den in den Menschen in den Tod getrieben hat. Er wird nicht bekannt.

„Ich ... ich einem Herrn etwas zu essen bestellen.“

„Ja, das können Sie. Und damit es ihm netzlicher scheint, müssen Sie sehr höflich auftreten. Aber Sie dürfen nicht zu sehr über den Vorher sein Gutachten abgeben. Sonst wird er wieder schlapp, wie das letztemal. Also — verstanden? Und vor allem: einverstanden?“

Gerda steht auf: „Sie können sich auf mich verlassen.“

Dans Rümer deckt die Hand über die Augen: „Ich mache mir große Sorgen um meinen Vater ... Ich glaube, Mutter hatte recht mit ihrer Angst ... Man muß sich als Mann auch einmal von dem Instinkt einer Frau leiten lassen.“

Gerda sagt: „Wenn Sie dem Mädchen einzeln wollen.“

„Das gnädige Fräulein hat natürlich viel mitgenommen.“ sagt die Jose entzündend und weit auf mehrere leere Biigel.

„Es genügt“, antwortet Gerda kühl, um ihre Verbitzung über eine solche Vorgehensweise in einem „Prinzipal“ aufzuwerfen.

„Sie kommt sich vor ... im Kaufhaus, wo sie sich Frühling und Herbst in ein neues Kleidchen kauft und vor dem Spiegel steht und wendet, während die Mieter mit Biiden und Fädeln ihre Meinung kundtun. Diesmal ist sie allein auf ihren eigenen Geschmack angewiesen.“

Die Jose, die nicht weiß, was sie raten soll, da sie nicht begreift, warum die Sachen des vertriehenen gnädigen Fräulein an eine Fremde verliehen werden, sagt wortlos:

# Glanz und Elend der großen Spekulanten

Von Dr. Fritz Krell. Copyright 1931 by Verlag „Der Nachdruck“, Berlin.

(Nachdruck verboten.)

## Hollands Ruin: die Zulpe!

13 000 Gulden für eine Zulpenwiebel! — Nahrung, die im Dunkel blühen. — Verschwendete Paläste. — Ein kurzbares Gewand. — Die Gärten werden geküßt, die Schindigen entkommen. — Ruiniertes Land, ruinierte Moral.

Wer die Geschichte der Spekulation schreiben wollte, müßte die Joseph von Neppeln anfangen, der schließlich nichts weiter als in den Jahren auf seine zu billigen Preisen seine Kapitalgeber zu fassen, um dann in dünnen Jahren zu hohen Preisen zu verkaufen. Der vernünftigste Junge nach Gold, wie es die Alten nannten, unterließ es alle Verbrechen und Verrätereien, faunmäßige Güter aus zu billigeren Preisen zu verkaufen, denn es im Lauf der Jahrhunderte gelang, ganze Märkte in ihre Hand zu bringen und gewaltige wirtschaftliche Umwälzungen hervorzurufen.

Ganze Völker verarmen, ganze Länder werden ruiniert wenn die Spekulation als Wollenscheide auftritt. Nahrungserhebung, Spandetrieb, Erdbebenstimm scheinen auszuhandeln in an. Erreichte ich den Wunsch, schnell reich zu werden. Solche Spekulationsbeispiele nehmen nicht immer die kurzbareren Formen wie der Zulpenwiebel an, der in den Jahren 1634 bis 1637 in Holland auftrat, und nur selten gekannt hat. Der Drahtzieher ist im Dunkel zu bleiben, wie es hier der Fall war. Ein wahres Tollhaus der Spekulation ist Holland in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts.

Aus den reichen Kolonialprovinzen hat man die reichen Kolonialprovinzen, ein ganzes Sommer befallen sich mit der Jagd nach immer neuer Zinsen. Für die kleinen und unersättlichen Jüwelen der neuen Welt zueinander zum Gegenstand wüder Spekulationsgeschäfte gemacht hat, das wird wohl stets in der Welt bleiben. Die Zulpe wird durch den Handel über ganz Holland herein. Niemand gibt sich mehr Rechenschaft, daß der Wert des Spekulationsobjektes nur ein fiktiver ist. Die Zulpe war noch im 16. Jahrhundert in Europa unbekannt, nun blüht sie in den Jahren der Zulpe. Die Zulpe wird durch den Handel über ganz Holland herein. Niemand gibt sich mehr Rechenschaft, daß der Wert des Spekulationsobjektes nur ein fiktiver ist. Die Zulpe wird durch den Handel über ganz Holland herein. Niemand gibt sich mehr Rechenschaft, daß der Wert des Spekulationsobjektes nur ein fiktiver ist.

Zuende gehen ihre Arbeit auf. Familienvermögen verkaufen ihre Güter, der Adel und die großen Kaufherren veräußern ihre Paläste, denn es gibt nur eine Sache, an der täglich, hündlich Gemüthe erlei werden können. Die Zulpe. Es fällt aus dem Mund dieser Massenmörder zu betreiben, der wie ein Orkan über Holland raste, um auch auf die Nachbarländer überzugreifen. Heute weiß man freilich, daß geniale Verbrecher die Hand im Spiel hatten. Sie hatten rechtlich fast alle Zulpenwiebeln in Holland, und auch die in absehbarer Zeit über das Meer kommen konnten, aufgestaut — und ein ganzes Volk von mühsamen Menschen wird ausgeplündert.

Als der Zusammenbruch kommt, sind die Mitglieder der Zulpe, die Grenzen gelichtet. Sie nehmen ihren Raum mit sich und hinterlassen ein Chaos.

Denn dieser Zusammenbruch muß kommen. Die Sammler und Zulpenreißer haben zuerst für den Ausbruch dieses Massenmordes nur ein verhandlungsloses Kopfschütteln, aber da sie sehen, wie man ihnen ihre Jüwelen abhandelt, werden sie sich zum Tode hinrichten lassen. Es vergehen nur wenige

## Das schwere Autounglück bei Bielen

Sangerhausen. In dem schon mitgeteilten schweren Autounglück, von dem die Familie des Herrn v. Brandenstein auf der Fahrt nach Großkurza betroffen wurde, ist noch folgendes Nähere zu berichten: Die große 30-jährige-Dach-Coulotte des Herrn v. Brandenstein auf Gut Bielen bei Sangerhausen fuhr sehr rasch auf der Baumreihe vorbei, um dann über die Straße auf die linke Straßenseite zu gelangen. Dort drehte sie sich ein und nach einer kleinen Seitenberührung einen zweiten Zusammenstoß mit dem Auto. Die Coulotte wurde zertrümmert und die Hinterachse vollständig verbogen. Von den sechs Insassen des Wagens wurde die Mutter des Besitzers, Frau v. Brandenstein, auf der Stelle getötet. Ihre Tochter, Frau v. Brandenstein, ihr Onkel, Student Gusto von der Dollen und der Chauffeur, der den Wagen gesteuert hatte, — Ingenieur Johannes Wes — erlitten schwere Kopfverletzungen und Schädelwunden, die jetzt außerdem einen komplizierten Knochenbruch des rechten Oberschenkels selbst und seine Wundtätigkeit mit unbedeutenden Verletzungen davon. Die drei Schwerverletzten wurden sofort in das Städtische Krankenhaus nach Nordhausen übergeführt.

Die Untersuchung ergab, hat die Frau von Brandenstein unangenehme Kopfverletzungen, Gehirnerschütterung und einen komplizierten Hinterhauptsbruch erlitten; sie ist noch in Lebensgefahr. Der Chauffeur hat außer den Kopfverletzungen und der Gehirnerschütterung Schädelverletzungen, einen Knochenbruch des rechten Oberschenkels erlitten. Dem Onkel Gusto von der Dollen wurden ausgedehnte Kopf- und Gehirnerschütterungen, komplizierte Schädelverletzungen, mehrere Wunden im Bereich des Brustkorbes, sowie eine Gehirnerschütterung festgestellt.

Das Auto befand sich auf der Fahrt nach Großkurza bei Sangerhausen, wo die Frau von Brandenstein mit dem dritten blutroten Wunden schmeißt sich eng an ihren armen, bleichen Körper. Die kurzen Armechen mit Wolol-Garnierung geben die Zügel nicht los, während die Hände über dem Kopf aus dem schwarzen Strohhut hervor, von dem ihr eine lange schwarze Strahlenfeder — das Ohr bedeckend — in den Nacken fällt.

„Ach, ach, ich die Tür zur Bibliothek aufschließt, hat sie bis heute zum Glück verstanden, schwarzen Bilderrahmen aufzuhängen.“

Es hat etwas unangenehm Besüßendes für sie, so wie sie sich ausstiebt, vor Hans Rümer zu ergründen.

„Aber Sie sind ja gar nicht nur sachlich über Ihre Gestalt!“

„Sie lassen anständig aus. Wenn Sie fertig sind, lassen Sie sich vom Romanischen Café nach Hause fahren. Wenn's Ihnen Spaß macht, können Sie sich noch im Theater gehen herumfahren lassen. Ihren Bericht erwarnte ich dann morgen früh gleich im Büro. Heute abend bin ich beliebt.“

Er nimmt die Insidentale aus Gerdas Händen, öffnet sie, fassen Sie auf! Hier kommt der Bericht meines Vaters rein. Sie sind ein bißchen mit einem Sonett von Hundert Mark. Den geben Sie dem kleinen Herrn, wenn Sie sich verabreichen. Und hier Spengelgang für Sie, für heute und die nächsten Tage. Denn ich werde Sie sicher noch sehen.“

Sie erhebt sich von dem Stuhl, das es drei Hundertmarkstücke sind, die er geklopft in ihrer Tasche gleiten läßt. Ihre Fremde ist dahin. Er reicht ihr die Hand: „Aber Sie sind ja gar nicht nur sachlich über Ihre Gestalt!“

Sie steigt die Treppe hinunter. Sie schreit: „Aber Sie sind ja gar nicht nur sachlich über Ihre Gestalt!“

Jahre, bis sie so viel liefern können, wie man nur verlangt. Die ungeheuren Blumenfelder von Saarlouis bringen Millionen neuer Zügel hervor, und man weiß sie bald mit den Markt. Die Preise steigen hartnäckig und schließlich gibt es überhaupt keine Käufer mehr. Es ist ein kurzbares Gewand für ein ganzes Volk, das seinen gesamten Besitz verliert und hat.

Jetzt sucht man nach den Schuldigen, aber man findet sie nicht. Die einzigen, deren man nicht habhaft werden kann, sind die mühsamen Entschuldigenden, die den Namen vorwärts, mit teilsichtigen Mitteln den Preissturz herbeigeführt zu haben. Gegen sie richtet sich die Wut der Menge. Man wirft sie in Gefängnisse, man spant sie auf die Folter, man bringt sie und richtet sie hin. Aber auch dieser Mordgang, der natürlich Unschuldigen treffen muß, weil sich die eigentlichen Missetäter längst aus dem Staube gemacht haben, kann den Reichtum des Landes nicht wieder herstellen.

## Holland erleidet einen Höhepunkt.

Zeit Jahren hind die Gelder nicht mehr bebaut werden. Kein Mad steht mehr, kein Schiff läuft mehr aus dem Hafen; selbst die reichen Kolonien in Ostasien, die Quelle der Macht Hollands, mühen aufzugeben werden und fallen den Portugiesen in die Hände. Die Verbrechen haben überhand genommen. Man muß die früher abgefeimte Galeerenträger wieder einführen und zu anderen dramatischen Mitteln greifen. Die Jahre sind nicht mehr zu zählen, man muß die Jahre zählen. Die Jahre sind nicht mehr zu zählen, man muß die Jahre zählen.

## Zum Ueberfall im Gerichtsfall.

Zwei Monate Gefängnis.

Sondershausen. Wegen Verleumdung und Körperverletzung hatte sich vor dem Gemischtschafflichen Schöffengericht im Schnellverfahren der Bauunternehmer Dr. ... der Reichswehr an dem ... er gegen eine Meierin führt, den gemischtschafflichen Rechtsanwalt, der die Meierin vertrat, im Gerichtsfall beliebt, gefangen, zu Robe geworfen und mit Füssen getreten. Der Angeklagte war gefänglich. Er wurde zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Da er bereits verschiedene Male wegen Verleumdung des Rechtsanwalts verurteilt ist, lehnt das Gericht Begnadigung ab.

## Wannequin, der sich in fremden Fellen wiegt

— wie eine große Dame in einer Toilette, die ihr schön zum Überdrehen geworben hat. Sie schreit, die Chauffeur überhebend, läßt sich in die Folter zurückfallen und gibt mit dem Kopf das Zeichen zum Anfahren. Sie weiß es nicht, daß Hans Rümer, der hierzuland auf die Terrasse heransetzen ist, ihr jetzt in einem Augenblick nachstellt, das sie nicht entziffern könnte, selbst wenn sie es sähe.

Der Rümerische Wagen hält vor dem Romanischen Café. Gerda Wang steigt aus. „Herrn!“

Der Chauffeur verbeißt sich ein Secheln: die Kleine macht sich! Am Büffel fragt sie nach dem „Herrn Professor!“

Der Sechelsführer tritt hinaus: „Hübsch! gnädige Frau ... werde ich nachhause führen.“

Der Ober geht lachend über die Terrasse, kommt zurück: „Nicht da, der Herr ... schon vor Tage nicht. Virelleit kommt er noch, gnädige Frau! Wenn die Dame inzwischen Platz nehmen will.“

Gerda legt sich auf die Terrasse, nahe der Brüstung. Zwei junge Frauen, eine blonde und eine brünette mit herkömlichen Gesichtern, treten Gerda entgegen und stellen ihre Arme an den auseinanderliegenden Händen, und neben ihnen ein Herr mit einem Mädelchen im Ansploß, rufen zusammen, um Gerda Platz zu machen, ohne sich in der Unterhaltung unterbreiten zu lassen.

„Ja, denn ich muß ... zu Roberto, wie du mir jetzt erzählst.“ sagt die Blonde münchlich. „Wart! so in beizert von der Ferne!“ ... Jeder lumpige Agent hat früher aus einer Saison mehr für uns herangeholt!“

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Umgebung. Goldene Konfirmation.

Mörschen. Am Sonntag, dem 10. Juli, feiert auch unter Mörschen das so schnell beliebt gewordene kirchliche Gemeindefest der goldenen Konfirmation. Da es sich um die erstmalige Veranstaltung hier handelt, sind alle geladen worden, die vor 50 Jahren oder früher hier konfirmiert wurden. So wird es auch in 50 Jahren ein so feierliches Gedenken im Altarraum Platz finden werden. Circa 50 ehemalige Konfirmanden von nah und fern haben ihre Teilnahme zugesagt. Am 15. Uhr findet aus diesem Anlass nach einer Gemeindefeier in Linders Hofhof (St. Marien), wobei der Vaterländische Frauenverein für das leibliche Wohl der Jubilare sorgen wird und die evangelischen Jugendbünde den unterhaltenen Teil übernehmen haben.

Scheune eingestürzt!

Viel Kleinvieh unter den Trümmern. Am Mittwoch wurde in den frühen Morgenstunden die Erbspögel nach dem Grundriß Markt 11 gerufen, dessen Bewohner durch einen Scheuneinbruch des Nachbargrundbesitzers, dem Maurermeister J. B. geblieben, bewohnt war. Unter donnerstäglichen Krachten war hier kurz nach Mitternacht die Scheune zusammengefallen. Die Trümmer fielen in das Hofgrundstück. Weitere Teile der Mauer drohten einzustürzen. Eine Anzahl Kleinvieh mußte die Todesangst ausstehen. Den Schafen des Hofes Markt 11 aus den Schuttrufen herausgeschleift. Aufgehängte Ställe wurde bis zur Unkenntlichkeit zerlegt. Zum Glück befand sich eine Limousine, die sonst in dem eingestürzten Scheunentraum untergebracht war, auf der, sonst wäre sie vollständig zerstört worden. Das Einfuhrgrundstück am Tage gesehen wurde, hätte es sicherlich noch Menschenleben gefordert.

Gute Erfolge bei den Reichsjugendwettkämpfen.

Mörschen. Am Sonntag, dem diesjährigen Sommerfest des Reichsjugendwettkampfs, fanden die Reichsjugendwettkämpfe auf dem Schützengilde statt, wobei beachtenswerte Erfolge erzielt wurden. Bemerkenswert waren die Ausführungen des Stadionschützen in seiner Wettkampfsantritte, in der er betonte, daß die Reichsjugend Wettkämpfe erhalten bleiben möge. Studienrat Wolfgang, der Leiter der Anstalt, stellte der höheren Schule das Ziel der Freiheit vor. Deutschland ließe heute in einem Freiheitskampf, der uns von den Wäldern und Tribünen erlösen und unsere Gleichberechtigung unter den anderen Völkern bringen solle. Den Witzigsten des Festes bildete die Siegerehrung.

Immer wieder Verbrüche beim Sport.

Mörschen. Der 19jährige Theodor Schm. brach bei Ausübung eines freisportlichen Ringkampfes den linken Oberarm, da sein Partner einen nichtvorschriftsmäßigen Griff angewandt hatte. Der junge Sportler mußte schnellstens ein Krankenhaus aufsuchen, nachdem ein Mörschener Arzt die erste Hilfe leistete.

Gut gewirtschaftet.

Wölsitz. Der Haushaltsplan der hiesigen Gemeinde von 1931 konnte erfolgreich mit einem Ueberschuß von 100,00 M. abgerufen werden. Der Haushaltsplan der Haushaltsplan 1932 liegt 14 Tage beim Gemeindevorsteher zur Einsicht aus.

Neuerungen in der „Waldschmiede“.

Wölsitz. Der rührige „Waldschmied“ hat jetzt wieder eine Verbesserung getroffen. Zwei große Sägenmühle, an denen die deutschen Exporterkerben wehen, hat er in seinem Werkstoff erichtet. Für die Kinder ist als Neuerung ein Rindlauf, sowie eine Kletterstange aufgestellt.

Prüfung der Hochwasserschäden.

Burgliebenau. Den hiesigen Landwirten wurden beim letzten Hochwasser vernichtet: 5 Morgen Winterweizen, 6,5 M. Sommergerste, 1,25 M. Kartoffeln, 11,5 M. Futterrüben, 0,5 M. Roggen, 2 M. Hafer, 1 M. Gemenge, 1 M. Ackerfrüchtchen, 5 M. Acker, 1 M. Mais und etwa 80-100 M. Wiese. Eine Kommission vom Kreisamtsrat Merseburg wird heute hier den Schaden nachprüfen.

Fürstentum ab 10. Juli wieder frei.

Burgliebenau. Der Fürstentum wird ab 10. Juli wieder für den Fahrverkehr freigegeben.

Der Alltag vor dem Richter

3 M. Geldstrafe — 50 M. Untersuchungsgebühr.

Die Getreidefabrik, das Rernitz nachnommerlichen Latendranes, hat bekanntlich wie am laufenden Bande das deutsche Reich mit seiner unerschöpflichen Behältern von Getreide gefüllt, die dem Volksgenossen vorzudringen, was er zu tun und nicht zu tun, was er zu lassen und nicht zu lassen hat. Damit diesem Manne offenbar werde, wie herrlich sich das einzige Feldgesetz der Landwirtschaft zu Drohverleumdern genutzten „Revolutionäre“ Friebe, Freiheit, Brot“ erfüllt hat. Besonders die Freiheit, die sie meinen.

Auch das Umrühren der Milch ist gesetzlich geregelt. Und weil der Milchfahrer Max G. nicht daran gekriegt hat, darum hat ihn das Gericht mit 3 Mark Geldstrafe verurteilt. Denn das Gericht ist das Gesetz Erfüllung.

Doch diese 3 Mark würden den verurteilten Milchfahrer nicht so schmerzlich berühren, wie die Rechnung über 50 Mark Untersuchungsgebühren, die ihm — auf Grund gesetzlicher Vorschriften, die nichts vergibt — an das Amt für Lebensmitteluntersuchungen zu zahlen aufgegeben worden ist.

Aber was hat das für eine Bewandnis das gesetzliche Verlangen nach dem Umrühren der Milch? Nun, einen zureichenden Grund hat dieses Verlangen schon. Das Gesetz schreibt in Z. 10, daß die Milch, die an den Milchabnehmer verkauft wird und ein wertvolles Nahrungsmittel darstellt, darum einen bestimmten Fettgehalt von etwa 8,5 vom Hundert nicht unterschreiten soll. Bei einigen Proben aber, die der von G. an seine Kunden im Getreidelager verbotenen Milch entnommen worden waren, blieb jedoch der Fettgehalt zum Teil wesentlich unter jenem Prozentsatz.

Denn das konnte man nicht eigentlich von einer Verletzung der Milch, etwa durch Wasserzugabe, sprechen, sondern sie war minderwertig, weil er sie nicht umgerührt hat.

Bei der Erörterung dieses Falles am amtierenden Umfandes vor Gericht wurde man erst inne, warum dieses geforderte Umrühren

so bedeutungslos ist. G., der Milchfahrer, verkaufte die Milch für einen Landwirt. Dieser dient hatte er im März dieses Jahres ein großes Brauereigeschäft, das er nicht mehr empfangen, denn diesem selbst waren die einzelnen Bestellungen des Lebensmittelgeschäftes ebenfalls unbekannt wie eine eigenartige Eigenartlichkeit der Milch, die den armen Milchfahrer vor Gericht brachte.

Jeden Morgen wurde die zum Verkauf gebrachte Milch in zwei verbleibende große Gefäße gefüllt. Der obere, entrahmte Teil kam also zuunterst in diese Gefäße. Diese Milch wurde nun 4 1/2 Stunden weit über Rand gefahren bis zu ihrem Bestimmungsort, wo die zu unterst der Gefäße befindliche Milch zuerst abgezogen wird.

Wer da meint, auf dieser Fahrt müßten alle Teile der Milch so durcheinander werden, daß der Fettgehalt sich überallhin gleichmäßig verteilt, der irr: unten bleibt die Milch am fettesten und darum muß sie vor dem Verkauf umgerührt werden.

Am 24. und am 31. März wurden zusammen fünf Proben Milch entnommen und dem Untersuchungsamt zur Prüfung übergeben. Dabei hat sich herausgestellt, daß, wenn die Milch umgerührt wurde, sie auch unter den nötigen Fettgehalt zeigte. Sie war also nicht veräffelt, aber unrichtig behandelt. Nach den drei ersten Proben hat der Amtsvorsteher den Milchfahrer darauf hingewiesen, aber auch bei den letzten Proben hat der Milchfahrer G., das Umrühren nicht vorgenommen.

Gegen einen Strafbefehl über 6 Mark erhob er Einspruch, weil G., der bis dahin mit dem Amtsvorsteher in gutem Einvernehmen über einen Eigenmächtigkeits der Milch keine Kenntnis hatte. Da er indes durch den Amtsvorsteher befehrt worden war, erkannte das Gericht über 3 Mark. Auf eine Frage des Richters über die Höhe der Untersuchungsgebühren bemerkte der Gutsbesitzer, daß das Untersuchungsamt vernachlässigt sei, von dem Verurteilten für jede Probeuntersuchung 10 Mark Gebühren zu fordern. — Aber doch muß nur für die Fälle, die zur Verurteilung geführt haben? hm.

Gemeindevorsteher berufen.

Wölsitz. Am Donnerstag fand im „Goldenen Stern“ eine Gemeindevorsteherwahl statt. Der neue Gemeindevorsteher Hofe wurde in sein Amt eingeweiht und ein Ersatzmitglied gewählt. Ferner wurde ein Geländeaustausch mit dem Bauernwerk beprochen und der Bauhof in der Wölsitz-Gebirgsstraße beschlossen. Der kommunikativen Gemeindevorsteher befaßigte sich in seinen Ausführungen, mit Diebstählen, die in der Gemeindeangelegenheiten vorgenommen sein sollen. Im Anschluß an die öffentliche Sitzung fand eine geheime Sitzung.

Alle guten Dinge sind drei!

Wölsitz. Die Wollfabrikverweblen müßten von jetzt ab dreimal in der Woche Hemden und zwei Dienstage, Donnerstags und Sonntags in der Zeit von 9 bis 9,30 Uhr in der Gemeindeverwaltung. Wird ein Termin veräußert, kann der betreffende Tag von der Unterleitung abgezogen werden. Das Spielplan in Wölsitzdorf selbst bestehen.

Flüßerarbeiten.

Wölsitz. Die kleine Brücke am Fürstentum, unweit der Luppebrücke soll jetzt repariert werden. Die Arbeiten werden von der Firma Gebr. Wölsitz-Merseburg durchgeführt.

Preissteigen der Tauben.

Bad Dürrenberg. Trotz des schlechten Wetters am Sonntag sind die Tauben von Flörsburg in Schleswig-Holstein (430 km) besser geflogen als zuvor, denn in der Seelunde hat die erste Taube 18,46 Meter zurückgelegt. Aufgegeben wurden die Tauben um 6 Uhr bei leichtem Nordwestwind und guter Fernsicht. Die ersten drei Tauben trafen ein in Teudis (429,255 km.) um 12,27, 12,31, 12,32 und 12,46, 42 Uhr. Die Taubenleistungsbilgen betragen 66,56, 65,72 und 65,324 km. Die 4. und 5. Taube trafen in Elberbad ein um 1,07,57, 1,08,57 Uhr. Etwa 60,52 und 60,408 km. Die 6. Taube landete in Jßlshfen, die 7. in Dürrenberg. Eämtliche Tauben sind zurückgeführt, die letzte traf um 5,40,46 Uhr ein. — Der letzte Preisflug für ältere Tauben findet

am Sonnabend, dem 16. Juli, von Walburg in Dänemark (650 km.) aus statt. Zur Durchführung per Bahn brauchen die Tauben etwa 2 1/2 Stunden, zum nach Hause fliegen rund 10 Std.

Die ganze Stadt im Festzug!

Mörschen. Die wir bereits erwähnt haben ist für das große Feiertagsfest am Sonntag auch ein Festzug durch die Stadt vorgeleben. Die Festzugsordnung setzt nun folgenden Bild: Erholde reiten voraus, es folgen Kavallerie und Reiterkorps mit einer Bläserkapelle, dann die Stadtwache mit Ehrenuniformen, der Festzug mit den Ehrenmitgliedern schließt sich an. Hieran nahen sämtliche Truppen, Reiter, Fußvolk und Artillerie, hinter ihnen Soldat-Kavallerie, Vikarier, Jäger und Jäger-Kavallerie. Im zweiten Abchnitt des Festzuges marschieren unter Kommando wieder einer Musikkapelle zunächst die ehemaligen Mitglieder der Fahrgänge 1855 bis 1900, dann ihnen Schützengilde, Kriegerverein, Turnverein 1861, Schützenverein, Radfahrerverein 1896, Bäckerverein, Jungferneinigung, Jugendverein Einigkeit, Seiler- und Fegevereinigung, Automobilklub und ein Teil der Vikarier Schützengilde; acht der Vereine werden Festwagen stellen. Im letzten Abschnitt marschieren die Feuerwehrkapelle voraus, es folgen die ehemaligen Mitglieder der Fahrgänge von 1901 ab. Hieran die Stadtwache, vereinigung 1923, der Bürgerverein, die Evangelischen Jungmänner, der Stahlhelm, die Schmiebe, und Schloffer-Jungmänner, der Handwerkerverein, die Deutsche Gassenkapelle, der Hehl der Schulfinder, und endlich die Gassen-Gärtner; für diesen Abschnitt haben sieben Vereine Festwagen gestellt. Der Festzug sammelt sich um 13,30 Uhr auf dem Hof der Zuderfabrik, von wo dann der Marsch durch die Straßen der Stadt beginnt.

Fahrraddiebstahl gefaßt.

Mörschen. In vergangener Woche wurde das neue Fahrrad des hiesigen Postboten vom Hofe gestohlen. Als Ersatz dafür wurde ein altes hingekauft. Der Käufer verlor aber zufällig im Hofe ein Schlüssel, worauf man ihn in Leipzig ermitteln konnte. Dort stellte sich heraus, daß auch schon das alte Fahrrad gestohlen worden war. Das neue Rad war bereits angeflirt für 6 M. veräußert worden.

Nachbarstadt Halle.

Nationalsozialistische Flugblätter, die in falsche Hände gerieten.

Der Ortsgruppenleiter der Ortsgruppe Halle der NSDAP mußte sich vor dem Amtsrichter verantworten, weil Flugblätter, die er für die Mitglieder seiner Partei bestimmt hatte, irrtümlich auf der Straße verteilt worden waren. Vor dem zweiten Wabigung zur Reichspräsidentenwahl hatte er an die Mitglieder ein Rundschreiben in Flugblattform herausgegeben, in dem von Vägen und Entstellungen anderer Parteien gewarnt wurde; die Mitglieder sollten davor auf der Hut sein und den Unmaßregeln entgegenzutreten. Von einem Verteiler wurden diese Flugblätter öffentlich verteilt. Da aber ein Einziger nicht angegeben war, durften diese Flugblätter nicht öffentlich verteilt werden. Vor dem Amtsrichter bot der Ortsgruppenleiter Beweis dafür an, daß er ausdrücklich erklärt habe, nur an Mitglieder der Partei, die in der Parteiführer der Partei sollten die Flugblätter verteilt werden. Um diesen Beweis zu ermöglichen, wurde die Sache vertagt.

„Volksblatt“ muß bleichen und widerrufen...

Der Hauptgeschäftsführer des hiesigen sozialdemokratischen „Volksblatt“ hatte sich am Donnerstag vor dem Amtsrichter wegen Preisbeileidigung des Gouberger Bürgermeisters Schwede zu verantworten. Das „Volksblatt“ hatte in seiner Ausgabe vom 20. April dem hiesigen Bürgermeister der verstorbenen Bürgermeisters, der hiesigen Bürgerpräsident des Bayerischen Landtags, in gelegentlich einer in Halle gehaltenen politischen Rede u. a. „berühmte Unfähigkeit“ nachgelassen und ausdrücklich die „Mittler Jakob“ geäußert. Vor Gericht erklärte der verantwortliche Redakteur, er habe sich inzwischen von der Unrichtigkeit dieser auf falschen Informationen beruhenden Ausführungen überzeugt und sei bereit, eine Nichtigstellung zu veröffentlichen, sowie die Kosten des Verfahrens zu tragen. Der in Vertretung des Verleibigten existierende Rechtsanwalt bezieht sich die Zustimmung seines Mandatars zu diesem Vergleich vor.

Da dieser Maßnahme nur aus Angst vor einer schmerzlichen Strafe unternommen wurde, geht daraus hervor, daß die „Volksblatt“-Redaktion am Tage vorher „aufrecht“ blieb. Es hatte nämlich der nationalsozialistische Gauleiter J. o. r. a. n. durch seine Verfügung ein Verbot gegen die NSDAP-Verteilung erzwungen, demnach folge diese die neue Salsteuer nicht mehr als „Hilfer-Steuer“ bezeichnen, ferner in Zukunft nicht mehr vom „System Hitler-Baen“ schreiben und schließlich in keiner Form mehr bebaueten dürfen. Hitler habe erklärt, daß es für das Volk immer noch viel zu viel Wohlstand gebe. Das „Volksblatt“ hatte gegen die Verfügung Einspruch erhoben, dem letzter vom Landgericht aus rein formellen Gründen stattgegeben werden mußte. Da es sich nämlich um eine Kollektivmaßnahme der gesamten NSDAP handelte, sei der hiesige Gauleiter nicht persönlich betroffen; die Partei könne unter diesen Umständen nur durch Hitler selbst vertreten werden! Selbstverständlich ist nun das „Volksblatt“ fertig, das es aus formal juristischen Gründen zum ersten Mal mit einem klaren Auge davongetommen ist, und an eine Zurücknahme seiner tollen Verleumdungen denkt es natürlich in diesem Falle nicht einen Augenblick!

151 Verkehrsunfälle im Juni.

Im Monat Juni haben sich in Halle 151 Verkehrsunfälle ereignet, bei denen 107 Personen verletzt und 1 Person getötet wurden. Die Unfälle verteilten sich u. a. auf 87 Kraftfahrzeuge, 5 Straßenbahn- und 73 Fahrradunfälle. Das Ueberfallkommando rühte 45 mal aus und die Polizei führte 2 Registen durch.

Zum Ueberfall auf die Butterhandlung Krause

Die weiteren Ermittlungen wegen des Raubüberfalls auf eine der hiesigen Filialen der Butterhandlung Krause in der Thomanstraße haben ergeben, daß der erfolgreiche Täter bei der Ausführung des Ueberfalls keinen Komplizen gehabt hat.

Die üblichen Reiderereien.

In den letzten Wochenstunden des Monats Juni kam es zu mehreren Schlägereien zwischen den hiesigen Begnern, die jedoch keine ernstlichen Folgen hatten.

Advertisement for Nivea Kinderseife. Text: 'Die Mutter ist glücklich wenn das gepflegte und gesunde Aussehen ihres Kindes bewundernswürdig wird. Bis zum 10. Jahre deshalb nur NIVEA KINDERSEIFE. Nach ärztlicher Vorschrift für die zarte Haut besonders hergestellt, dringt ihr seidenweicher Schaum schonend in die Hautporen ein und macht sie weich für eine gesunde und frohe Zeit für alle Tage.'

Advertisement for Nivea-Creme. Text: 'Da gibt es gar keinen Zweifel: Weder „Luxus-Cremes“, noch „Wunder-Cremes“, noch „Nachahmungen“ können NIVEA-CREME ersetzen. Denn es gibt auf der ganzen Welt keine andere Hautcreme, die das haupflegende Exzerit enthält, und darauf beruht ihre überraschende Wirkung. — Also: Nur Nivea-Creme kaufen, nichts anderes!'

Die Sorgen des tschechischen Schulfönigs.

Wir haben schon in unserer Donnerstagsnummer mitteilen können, daß der tschechische Schulfönig Bata in Polen mit seinen Fabrikgründungen immer größere Erfolge erzielt hat. Seine Kalkulationen haben sich als nicht schädlich erwiesen und er will nun das polnische Geschäft allmählich auflösen.

Angestellten- oder Arbeiterhaushalt braucht Lebensmittel, Kleiderstoffe, Fahrräder, Automobile, alles gibt es dort. Und es wird sich darauf gehalten, daß die Werksangehörigen ihren Bedarf nicht bedenken. Das Vorkaufsrecht zwingt sie ja ohnedies dazu.

Immer mehr häufen sich die Anzeigen, die auf einen raschen Rückgang des Aktienunternehmens schließen lassen. In der Hasejohannfabrik selbst, wo man bis vor kurzem den Namen Bata als eines der erfolgreichsten Weltindustriellen mit Stolz und Bewunderung nannte, wird man nicht glücklich über den Wende der Dinge sein.

Berliner Produktentbericht.

Berlin, 7. Juli. Im Produktentbericht der Londoner Börse über den letzten Monat wird die nunmehr erzielte Verwirklichung des Agrarprogramms der Regierung in dem Maße ein Teil der bisher herrschenden Unsicherheit genommen worden, obwohl das Geschäft in Ermangelung von Einzelheiten über die Ausführenden Maßnahmen noch keine neuwertige Belebung erfahren hat.

Zusammenlegungen.

Sachsenwert-Sanierung.

Die Verwirklichung der Sanierung, die mit dem 1. Juli 1931 in Dresden eingeleitet wurde, hat sich im Laufe des Jahres 1931 in erfreulicher Weise vollzogen. Die Umsätze sind im Vergleich mit dem Vorjahr um 7,9 (Erlöse 1931: 1,68 Mrd. Reichsmark) zugenommen.

Sanierung Weich & Freytag.

Der Aufsichtsrat der Weich & Freytag A.-G. in Frankfurt a. M. hat nunmehr die schon früher angekündigte Sanierung beschlossen. Danach wird den Aktionären ein Betrag von 12 Millionen Reichsmark ausbezahlt.

Deiching 20:1.

Die Deutsche Schiff- und Maschinenbau-A.G., Bremen, beruft ihre ordentliche 38. auf den 20. Juli 1932 ein, der der Möglichkeit für die Geschäftsjahre 1931 vorgelegt wird.

Zurückhaltend.

Berlin, 8. Juli. Im vorbesprochenen Freirevier machte sich angesichts der Entscheidung in Sachen Haffner, Jährigstellung geltend. Überwiegend wurde noch nicht zu hören und eine klare Tendenz nicht erkennbar.

M. B. B. Mollauktion Paderborn.

Angeboten etwa 1300 Btr., davon 250 Btr. Rindenvieh, im vordringlich geräumt wurden. Schweinefleisch waren verhandelt, etwa 10 Btr., der Wollschaff waren unangeboten.

Wollmarkt.

Wollmarkt in Berlin vom 7. Juli für 100 kg. Wolle. Die Nachfrage war mäßig, aber die Preise blieben stabil.

Berliner Börse.

Table with columns for Deutsche Aktien, Industrie-Aktien, and Verkehr-Aktien, listing various companies and their stock prices.

Table with columns for Rohstoff, Metall, Maschinen, and Bank-Aktien, listing various commodities and financial instruments.







